

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Bunde- und ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Inventionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Fortan deutsch!

... „Wir werden, wenn wir wieder entsendet werden, nie aufhören, eingedenk zu sein des Gelöbnisses, das wir beim Eintritte in das Parlament abgelegt haben, des Gelöbnisses, welches jeder treue Staatsbürger auch unausgesprochen ablegt, gute Oesterreicher, treue Söhne des Vaterlandes zu sein, aber die ganz besondere Sorge, das Wohl des Staates zu betreiben, werden wir in Zukunft Jenen überlassen, welche hiezu von Amtswegen berufen sind. Wir werden nunmehr — das hoffe ich — den deutschen Standpunkt voranstellen! Dessenwillen werden wir auch nicht um ein Haar minder gute Oesterreicher sein, wir werden im Gegentheile in der Vertheidigung des staatenbildenden und erhaltenden deutschen Elementes auch unser Vaterland vertheidigen...“

So Dr. Josef Kopp in der Wählerversammlung der Innern Stadt Wiens am 21. d. Mts. —

Endlich, endlich! Es klingt wie Erlösung von einem bösen Alpdruck, wenn man von den alten Führern, die Jahrzehnte lang das Lied vom deutschen Kulturdünkel und Ritt, vom nichtopportunistischen Bewußtsein in allen Tonarten ihren deutsch-östr. Stammesgenossen vorsangen, solche Worte sprechen hört. Unwillkürlich fällt mir da ein Wort des alten Burschenschafters Fr. Hofmann ein, das man auf unsere Alten umdichten könnte:

„Wie dringt des Lichts unaufhaltsamer Schein in die jungen, trogigen Köpfe ein!“

Das galt den werdenden Burschenschaften, — allein was die deutsche Jugend seit Jahren fühlte und sprach, natürlich überschäumend und überhört, das verjüngt das Herz der alten opportunistischen Parlamentarier insgesamt: Die eine wahre und hehre Liebe zum eigenen Volke, zur eigenen Sprache! — So mußten denn auch wir in diesem Falle erst am fremdem Thun lernen und absehen, wie doch der kleinste Volks-

stamm in der Pflege seiner Eigenart und Nationalität erstarbt und wächst und Achtung gebietender dasteht, als der große, starke deutsche Michel, welcher allezeit gutmüthige Handlangerdienste zu verrichten bereit war und immer gemüthlich Beifall klatschte, wenn ein Mitvölkchen sich pausbäckig recte. Er wurde ausgenüßt, gehänselt und fand alles in Ordnung! — Welcher Deutsche in Oesterreich, der es ehrlich mit den Seinen meint und für dieselben im großen Vertretungskörper, dem Reichsrathe, wenigstens das Wort in die Wagschale werfen will, darf es jetzt wagen, sein Deutschthum zusammengerollt in der Tasche zu halten? Das höchste für dasselbe zu erreichen, dünkt uns heute gerade wünschenswerth genug; und allüberall im ganzen diesseitigen Reiche ertönt die Forderung nach lauter deutscher Rede,

„es bohrt und bohrt sich Riß um Riß selbst in tirolische Finsterniß!“

singt wieder Hofmann, — es ist jetzt eine Freude, als Deutscher zu leben! Was sind all' die bisher durch 6 Jahre erduldeten politischen Drangsale gegen das plötzliche, leuchtende Aufblühen des deutschen Volksbewußtseins in Oesterreich, das Herz und Sinn von Alt' und Jung' erwärmt, alleinige und sichere Gewähr bietend, daß noch Alles gut werden wird und muß! „Festgeschlossen und deutsch“ sei das Auftreten unserer Reichsboten, sie werden es dann nicht so schwer finden, sich in den nöthigen Respekt zu setzen und mit erlangter Macht in Ruhe an dem freiheitlichen und gesellschaftlichen Aufbau unseres Staats weiterzuarbeiten. Wir Deutsche sind auf einige Zeit in der letzteren Arbeit unterbrochen worden, benützen wir die Pause, um an uns selbst zu denken!

K.

Bur Geschichte des Tages.

Am Dienstag fallen in den Landgemeinden der Steiermark die Würfel. Bei dem Rückhalte, welchen die Gegner an der Regierung besitzen und bei dem gewissenlosesten Gebrauche selbst verwerflicher Mittel im anderen Lager müssen wir zufrieden sein, wenn den Nationalen und

Klerikalen nur einige Sitze abgerungen werden, und die Minderheiten der deutsch-freisinnigen Partei sich vergrößern. Der zweite Juni 1885 wird auch dort, wo wir nicht siegen, ein Tag der Ehre sein.

Im Süden von Böhmen wäre den Tschechen schon gedient, wenn sie einen deutschen Staatsbeamten höheren Ranges zur Kandidatur bewegen könnten. An vier Thüren hatten sie angeklopft, viermal wurde ihnen nicht aufgethan und es bleibt die Hoffnung unerfüllt, mit Hilfe eines solchen Kandidaten den deutsch-freisinnigen Gegner in Budweis aus dem Felde zu schlagen.

Nach Berichten aus Galizien steht die Versöhnungspolitik in schönster Blüte. Warum weicht die Regierung von der Gepflogenheit ab, Kommissäre in Wähler-versammlungen nicht zu senden. Warum hat der Regierungskommissär die Versammlung der ruthenischen Landwähler in Biecz aufgelöst? Warum hat man die Wahlen in Bialy-Kamien, die zu Gunsten der Ruthenen ausgefallen, für ungültig erklärt und neue Wahlen ausgeschrieben, bei welchen die Polen die Mehrheit gewonnen? Die ruthenischen Blätter finden keine erklärenden Gründe.

In einem Kriege zwischen England und Rußland hängt die Neutralität der Türkei und damit der Frieden der übrigen Mächte von der Vertheidigung der Dardanellen ab. Um diese in vertheidigungsfähigen Zustand zu versetzen, macht die Pforte Auslagen, die ganz Europa mit Ausnahme Britanniens zu großem Danke verpflichten.

Die Volkspartei in Dänemark erkennt, daß sie ohne finanzielle Opferwilligkeit ihrer Genossen mit der Reaktion vergebens ringt. Darum wird ein Parteifond geschaffen und geht Kopenhagen mit rühmlichem Beispiele voran, da es nicht mit der Rolle sich begnügt, der Magen des Landes zu sein — da es wirklich das Haupt desselben ist.

Feuilleton.

Im Hause des Verderbens.

Von R. Ortmann.
(49. Fortsetzung.)

Merkwürdiger Weise schien sich Herr v. Rugenhagen in einer ganz ähnlichen Lage zu befinden. Er wandte sich wiederholt nach der Thür des Nebenzimmers, ohne doch den begonnenen Weg zu vollenden und warf dabei ganz eigenthümliche Blicke auf Nikolaus, bis er plötzlich mit einem raschen Entschlusse auf ihn zutrat, ihm beide Hände auf die Schultern legte und mit einem Tone, bei dem Verbeiß und Unsicherheit um die Herrschaft stritten, sagte:

„Brauchen wir nicht mehr böse zu sein wegen der neulichen Heftigkeit und wegen der dummen Geschichte mit dem Gelde! Ein alter Mann kann sich auch 'mal irren! Sind ein anständiger Mensch — ein Ehrenmann! Habe Hochachtung vor Ihnen! — Werden uns weiter sprechen! — Adieu!“

Er schwenkte rasch ab in das Nebenzimmer, in welchem ihn wohl Jemand erwarten mochte, und auch Nikolaus kehrte in das Parterre-Gemach zurück, dessen Thür, der Weisung des Untersuchungsrichters gemäß, hinter ihm nicht

wieder verschlossen wurde. In das Verhörzimmer aber trat wenige Minuten später der Polizei-Kommissär, der in ziemlicher Aufregung einen eingewickelten Gegenstand aus der Tasche seines Ueberrockes zog.

„Zwei Stunden hatten wir vergebens im Teich herumgesehen, und ich für meine Person hielt, offen gestanden, die ganze Mühe für eine nutzlose Zeitvergeudung, da, im letzten Augenblick, wird das Ding zu Tage gefördert, von dem ich wirklich noch nicht weiß, was ich daraus machen soll! Was halten Sie davon, Herr Amtsrichter?“

Er hatte bei diesen Worten einen kunstvoll gearbeiteten Revolver enthüllt, denselben, den Ramfeld am verflossenen Abend in den Teich geworfen hatte, und erstaunt betrachtete auch der Untersuchungsrichter die Waffe.

„Er kann erst kurze Zeit im Wasser gelegen haben, sonst müßte er verrostet sein, also steht er mit unserer Affaire in irgend einer Verbindung. — Ich rathe Ihnen nun doch, ohne Verzug nach der Hauptstadt zu reisen, um dort genauere Erkundigungen nach dem Vorleben dieses Herrn Doktor Ramfeld einzuziehen!“

XXIV.

Mit größter Aufmerksamkeit und nicht ganz ohne eine gewisse Beklemmung hatte Ramfeld

während der ersten Hälfte des Tages den Gang der rasch fortschreitenden Untersuchung verfolgt.

Während des Dinners schwandten alle seine Besorgnisse, denn der Polizei-Kommissär sowohl wie der Untersuchungsrichter behandelten ihn mit solcher Unbefangenheit und Zuvorkommenheit, daß an das Vorhandensein eines Verdachts unter keinen Umständen zu denken war. Ramfeld athmete erleichtert auf. Jetzt konnte er es getrost wagen, Brandenstein auf einige Stunden zu verlassen, um zur Ordnung gewisser Angelegenheiten in die Stadt zu fahren. Es konnte ja in seiner Abwesenheit nichts geschehen, das ihm Schaden bringen konnte. Wenn Juanita nicht noch unter dem Einfluß der ersten Erregung ihren Voratz ausgeführt hatte, so war es wohl überhaupt nicht mehr zu befürchten.

So war er denn davon gefahren, ohne zu ahnen, daß gerade in demselben Augenblick, in welchem er sich bequem in die Polster des Wagens zurücklehnte und die wohlriechende Wolke seiner Havanna-Zigarre in die Luft blies, der Untersuchungsrichter in der Hütte der Binzenmarthe aus Juanita's Munde die Geschichte seiner Vergangenheit erfuhr. In aller Gemüthlichkeit besorgte er seine Obliegenheiten in dem Städtchen, und die Nacht war bereits eingebrochen, als sein Wagen wieder auf die Rampe von Schloß Brandenstein fuhr. Die Hülfse des Dieners ablehnend,

Bermischte Nachrichten.

(Brandunglück.) In Cincinnati brach am 21. d. M. ein Feuer aus, welches in der kurzen Zeit von einer Viertelsunde den Tod von 15 Personen verursachte, ohne daß das Gebäude, in welchem sich das Unglück ereignete, eine Druckerei, großen Schaden erlitten hätte. Ein Knabe, der ein Gefäß mit zwei Gallonen Benzin trug, stolperte, als er gerade bei einer Druckerpresse vorbeiging, unter der eine Gasflamme brannte. Der Benzin brach in eine Flamme aus, die unverzüglich auf Trockenschnüren hängende Papierbogen ergriff und durch diese den Aufzug und die anstoßende Treppe erreichte. Dies waren die einzigen Mittel des Entkommens aus dem fünften Stockwerk, wo ungefähr 20 Mädchen mit dem Buchbinden beschäftigt waren. Mehrere von diesen eilten auf das Dach des Hauses und retteten sich in dieser Weise. Vier stürzten sich aus den Fenstern und blieben bei der großen Höhe auf der Stelle todt. Dabei wurden auch einige Männer, welche die Mädchen in ihrem Falle aufzufangen versuchten, erheblich verletzt. Ein junger Mann ergriff ein vom Dach herabhängendes Tau und hielt es stramm, indem er damit zurücktrat, so daß die Flammen es nicht erfassen konnten, und zwei Mädchen erreichten durch dieses Mittel sicher den Erdboden. Dann begann er an dem Tau hinaufzuklimmen, um andere noch oben befindliche Personen zu retten, als unglücklicherweise das Tau durchbrannte und der Mann hinabstürzte, was seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Zehn Mädchen wurden auf ihren Plätzen erstickt vorgefunden, während ihre Kleider nicht einmal versengt waren. Andere trugen Brandwunden und Weinbrüche davon, welche, wie man befürchtet, in einigen Fällen ein tödliches Ende herbeiführen dürften.

(Eisberge.) Der Kapitän des Dampfers „City of Berlin“, welcher am 23. Mai in New-York ankam, meldet daß sein Schiff am 19. ds. um 43° 30' nördlicher Breite und 49° 80' westlicher Länge gegen einen ungeheuren Eisberg rannte, wodurch es sein Bugspriet und seine Figur sowie den dazu gehörigen Apparat einbüßte, während die Bugs eingetrieben und die eisernen Platten der Verdeckplanken und die eisernen Geländer zerbrochen wurden. Viele Tonnen Eis fielen auf das Vorderkastell-Verdeck, durchbohrten die Holzbekleidung und fielen in den Kielraum. Zur Zeit der Kollision herrschte ein dichter Nebel und das Schiff fuhr sehr langsam. Drei Stunden später fuhr das Schiff bei einem zweiten Eisberge und nach kurzer Zeit bei einem dritten vorbei. Der erste und der dritte Offizier waren zur Zeit des Zusammenstoßes auf der Brücke. Der Schaden wird auf 5000 Pfund Sterling geschätzt. Die Passagiere befanden sich in größter Bestürzung und die Rettungsboote wurden in Bereitschaft gehalten; es wurde jedoch kein Leck entdeckt und Niemand verletzt.

(Ein Giftmörder.) Der Uhrmacher Pel in Paris warf sich mit Erfolg auf das Studium der Chemie. Pel besaß ungemeine Fassungskraft und großen Fleiß. Im Jahre 1878 starb seine Mutter plötzlich unter geheimnißvollen, unaufgeklärten Umständen. Pel, welcher bei ihr wohnte, ließ Niemanden in die Wohnung, und einige Tage nach der Beerdigung soll er im Hause einem Freunde das Geständniß gemacht haben: „Meine Mutter hat sich den Tod gegeben, indem sie mit einer Ruhmkorff'schen Säule spielte.“ Ein Jahr später beerbte er seinen Vater, und nun kannte seine Eitelkeit keine Grenzen mehr. Er legte das rothe Bändchen der Ehrenlegion an, gab sich als Chemiker, Gerichtsarzt, Professor an der Sorbonne, Professor der Rhetorik an einem Lyzeum aus. Im selben Jahre (1879) wohnte er mit einer alten Magd und einem anderen älteren Frauenzimmer im Stadtviertel Ternes in einem Durchhaus. Beide Frauenzimmer erkrankten gleichzeitig unter ganz gleichen äußeren Anzeichen: Erbrechen, Abführen, brennender Durst, Schälung der Zunge, ganz wie dies bei Arsenikvergiftungen der Fall ist. Die Magd, Eugenie Meyer, blieb krank in der Wohnung Pel's, verschwand aber dann, ohne daß Jemand etwas von ihr gesehen oder erfahren. Das andere Frauenzimmer, Marie Mastoin, begab sich in ein Krankenhaus, wo sie geheilt wurde, nachdem der Arzt ihr die Frage gestellt: „Nicht wahr, Sie wollten sich mit Arsenik vergiften?“ Marie kehrte zu Pel zurück, der sie jedoch nicht in seine Wohnung einließ, sondern ihr den Koffer vor die Thür stellte. Im September (1879) zog er aus und soll dabei das Wort fallen gelassen haben: „Es gibt Todte, welche zurückkommen.“ Der ihm nachfolgende Miether entdeckte Blutspuren an den Wänden, auf dem Boden, überhaupt in verschiedenen Theilen der Wohnung. Im August 1880 verheiratete sich Pel mit Eugenie Buffereau, welche schon im Oktober starb. Die Leiche wurde voriges Jahr ausgegraben und die Chemiker wiesen eine bedeutende Menge Arsenik in den Eingeweiden nach. Im Juli 1881 verheiratete sich nun Pel mit Angele Bellisle, die ihn jedoch verließ, als er die Magd Elise Boehmer zu seiner Geliebten machte. Um diese Zeit gab er sich als Erfinder eines Mittels gegen die Nebel aus. Im Juni 1884 ließ sich Pel mit Elise Boehmer in Montreuil als Uhrmacher nieder. Seit dem 13. Juli ist diese Person spurlos verschwunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß ihre Leiche stückweise in einem von Pel gebauten kleinen Ofen verbrannt wurde. Der Prozeß gegen Pel kommt nächstens vor das Schwurgericht.

(Saatenstand in Ungarn.) Die amtlichen Berichte, welche bis zu Pfingsten eingelangt, konstatiren einen geringen Schaden durch Frost und Reif an der Herbstrepsaat und an dem stellenweise schon in Blüthe befindlichen Roggen, der namentlich im Komorner, Somogyer, Beszprimer und Zalaer Komitate empfindlich gelitten. Von Weizen hat nur der späte Herbst-

anbau durch die Kälte einigermaßen gelitten. Der anhaltende kalte Regen hat die Saaten stellenweise gelb gemacht, und aus einigen Gegenden Ober-Ungarns wird sogar über das Auftreten von Rost berichtet; doch ist trotz alledem in Folge des eingetretenen warmen Wetters im Allgemeinen in Weizen eine gute Mitelernte zu erwarten. Die Frühjahrssaaten, die sich schön zu bestocken begannen, wurden in Folge der abnormen Witterung zwar in der Entwicklung gestört und begannen sogar stellenweise gelb zu werden, stehen jedoch im Allgemeinen gut. Die Hackfrüchte, Kartoffeln, Mais, haben namentlich in den Niederungen hie und da durch Frost und Reif gelitten; zumeist geschädigt wurden Gartengewächse, Obstbäume und niedrig liegende Weingärten. Für die Wiesen sind die Regen zu spät niedergegangen, und ist deshalb nur mehr eine schwächere Heuernte zu erwarten. Die Weiden haben sich stark gebessert, so daß über Futtermangel nur wenig geklagt wird. Der Gesundheitszustand der Hausthiere ist im ganzen Lande ein befriedigender.

(Wien für Pest.) Der Wiener Gemeinderath hat einstimmig beschlossen, in Erinnerung an die in Pest den Wienern gewährte Gastfreundschaft für die Armen der Stadt Pest den Betrag von 2000 fl. zu bewilligen.

(Vier Menschen verschüttet.) Am vorigen Donnerstag wurde in Groß-Ranizsa bei dem Hausbaue des Eisenhändlers J. Weiser vier Menschen verschüttet. Gelegentlich der Niederreißung des alten Gebäudes wurde nämlich ein Keller stehen gelassen, welcher zur Aufbewahrung des gelöschten Kalkes benützt wurde. Bei der Grundgrabung wurde nun durch Fahrlässigkeit des Baupoliers tiefer gegangen als jener Keller reichte, ohne dessen — überdies durchnähte — Wand zu spreizen und der Druck der großen Kalkmasse brachte plötzlich eine Kellermwand zum Einsturz, wobei vier Arbeiter verschüttet wurden. Einen der Verunglückten gelang es bald, nur leicht verletzt, aus dem Schutt hervorzuziehen; über die anderen hatte sich der Kalk ergossen, wodurch die Rettungsarbeiten sehr erschwert wurden. Dieselben wurden jedoch raslos und mit aufopfernder Anstrengung vorgenommen und gegen neun Uhr Abends gelang es, noch einen der Arbeiter lebend wohl, aber innerlich schwer verletzt zu retten. Am 11 Uhr Nachts wurden endlich die beiden Anderen als Leichen in einem schauerhaften Zustand zu Tage gefördert. Von den beiden Verunglückten hinterläßt der Eine eine Witwe und vier unmündige Kinder, der Andere, ein erst jüngst beurlaubter Soldat, war unverheiratet.

(Ein sozialistischer Polizei-Wachtmeister.) Aus Teplitz berichtet man: „In den letzten Tagen wurden wieder in der Umgebung mehrfache Hausdurchsuchungen, namentlich bei tschechischen Bergarbeitern, welche im Verdachte sozialistischer Umtriebe stehen, vorgenommen. Nicht geringes Aufsehen erregt die Verhaftung des Polizei-Wachtmeisters der benachbarten Bergstadt Graupen, welcher dringend verdächtig ist, mit

sprang er heraus und schickte sich an, leichten Fußes die Treppe hinauf zu eilen. In demselben Augenblick aber öffnete sich die Thür des Gemaches, das von den Beamten als Verhör- und Konferenzzimmer benutzt wurde, und mit ernstem Gesicht trat der Polizei-Kommissär heraus. Die Pflicht der Höflichkeit nöthigte Ramsfeld, stehen zu bleiben, obwohl er am liebsten mit kurzem Gruße weiter geeilt wäre; denn trotz seiner Zuversichtlichkeit flößte ihm die Gegenwart des Beamten immer einiges Unbehagen ein.

„Sie sind noch immer auf, Herr Kommissär?“ fragte er im gewöhnlichen Konversationston, „und wie es scheint, immer noch in amtlicher Thätigkeit. Meine enge Verbindung mit unserem unglücklichen Baron rechtfertigt vielleicht die Frage, wie die Sachen augenblicklich liegen?“

„Es hat sich noch mancher bedeutsame Fingerzeig gefunden“, sagte der Polizeibeamte ruhig und kalt. „Sie werden morgen ebenfalls über das Nähere darüber unterrichtet werden, Herr Doktor! Für heute erlassen Sie es mir wohl, Ihnen ausführliche Mittheilungen zu machen.“

„O gewiß! — Kann ich doch sehr wohl begreifen, daß Sie müde und abgespannt sind nach der aufregenden Thätigkeit eines solchen Tages. Auf morgen also, und angenehme Ruhe, Herr Kommissär!“

Der Angeredete antwortete nur mit einer Verbeugung, und während Ramsfeld schnell die Treppe hinaufging, wendete er sich an den Gensdarmen, der im Gespräch mit einem Diener in der Portiersloge saß, und sich bei der Annäherung des Vorgesetzten respektvoll erhob.

„Sie werden während dieser Nacht auf dem Posten bleiben“, sagte ihm der Kommissär mit leiser Stimme. „Wenn der Doktor Ramsfeld irgend einen Befehl giebt, oder sich vielleicht aus dem Schlosse entfernt, so haben Sie mir ungesäumt davon Mittheilung zu machen. Ich lege mich nur auf das Sopha meines Zimmers, und Sie haben keine Rücksicht darauf zu nehmen, daß Sie mich vielleicht zu wiederholten Malen wecken müßten!“

„Zu Befehl, Herr Kommissär!“ erwiderte der Gensdarm, und kehrte auf eine entsprechende Handbewegung des Beamten auf seinen Platz zurück, im Innern nicht all zu froh darüber, daß auch in dieser Nacht keine Aussicht auf ordentlichen Schlummer vorhanden sei. Der Portier an seiner Seite begann allmählig einzunicken, und in dem ganzen weiten Gebäude wurde es so still wie in einer Todtengruft.

Mißtrauisch gemacht durch die unangenehme Ueberraschung der verwichenen Nacht, ging Ramsfeld heute zunächst in sein Schlafzimmer und schaute, mit dem Richte in der Hand, hinter alle Vorhänge

und in alle Winkel, in denen sich etwa ein Mensch versteckt halten konnte. Beruhigt setzte er den Leuchter auf den Tisch zurück, als er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß das Gemach leer sei, und nachdem er noch dem Diener, welcher seine persönliche Bedienung zu besorgen hatte, die Erlaubniß erteilt, zur Ruhe zu gehen, begab er sich in das anstoßende Zimmer, um den Plan, welchen er sich unterdessen für die Vernichtung der ominösen Briestafche zurecht gemacht, ungestört und in voller Ruhe zur Ausführung zu bringen. Er zog den Schlüssel, der die betreffende Schublade des Schreibtisches öffnen sollte, aus der Tasche und war eben im Begriff, denselben in das Schloß zu stecken, als er zu seinem maßlosen Schrecken wahrte, daß die Schublade etwa um die Breite eines Viertelzolls offen stand.

Von einer furchtbaren Ahnung ergriffen, riß er sie vollends heraus und wühlte mit zitternden Fingern die Papiere auf, unter denen er gestern die bedeutungsvolle Briestafche verborgen hatte. Alles Blut war aus seinem Gesicht entwichen, seine Augen waren weit aus ihren Höhlen herausgetreten, hörbar schlügen seine Zähne auf einander — die Briestafche war verschwunden. Zum ersten Mal verließ ihn in diesem Moment jeder Rest von Kaltblütigkeit und Besinnung, denn mit entsetzlicher Klarheit hatte die einzige Erklärung, welche es für dies räthselhafte Ver-

den Sozialisten der hiesigen Gegend in geheimer Verbindung gestanden zu sein."

(Ein Wiener Bildhauer in Siam.) Der Wiener Bildhauer Adalbert Stein wurde durch einen Vertreter des am siamesischen Königshof angestellten deutschen Baumeisters für die Restaurierung des Königspalastes in Bangkok (Hauptstadt von Siam) gemonnen und befindet sich bereits auf der Hinreise.

(Ein Wink an die Beamtenwelt.) Eine vorherrschend sitzende Lebensweise ist meist der Grund von Leber- und Hämorrhoidal-Leiden, Blutanfchoppungen u. s. f., gegen welche „Moll's Seidlitzpulver" mit sicherem Erfolge angewendet werden. Eine Schachtel 1 Gulden. — Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

(Frommes Heidenthum in Tirol.) Im Sarntal lebt ein Gemeindevorsteher in Würde wie Ansehen. Er ist ein wohlhabender Mann in den besten Jahren, besitzt eine stattliche Wirthschaft und zeichnet sich durch seinen Haß gegen die Schule aus. Es gibt keinen zweiten Gemeindevorsteher in Tirol, der so tief im Innersten von der Schädlichkeit der „Neuschule" überzeugt ist, wie dieser. Und nicht nur im Innern ist er davon überzeugt, er gibt diese seine Abneigung auch äußerlich kund; einmal that er dies so energisch, daß sich das Gericht in Bozen veranlaßt fand, ihm hiesfür eine dreimonatliche Kerkerstrafe zuzuerkennen. In dem Stalle dieses von der Ueberflüssigkeit aller Schulbildung so sehr überzeugten Mannes spielte sich nun vor Kurzem ein für denselben unangenehmes Ereigniß ab. Ein junger Stier erkrankte an der Gehirnwassersucht, und der herbeigerufene Thierarzt verurtheilte das Thier zum Tode. Der Gemeindevorsteher fügte sich in das Unvermeidliche, sprach aber nach einigem Nachdenken die Bitte aus, daß ihm das Haupt des Stieres nach vollzogener Tödtung überantwortet würde, denn, so meinte er nicht ohne Schlaueit, das „Sturmisch"werden des Rindviehs komme einzig und allein nur von den — Sternen, und um deren verderblichen Einfluß abzuwenden, müsse der Kopf eines dieser Krankheiten zum Opfer gefallenen Thieres im Stalle angebracht werden. So geschah es denn auch, wie der „Meraner Zeitung" in einem Briefe eines bäuerlichen, aber offenbar weniger „stern"-gläubigen Gemeindegensossen des Vorstehers bestätigt wird. In dem nicht ohne Humor abgefaßten Schreiben heißt es: „... Der Kopf des verbliebenen Stieres ist innerhalb der Scheune an einer Stützsäule, worauf der First des Daches ruht, mit einem Nagel befestigt. Wäre es nicht angezeigt, wenn sich unser Bürgermeister für sich selbst um einen Sternableitung-Apparat umsehen würde? Der Mensch ist ja doch das edelste und vernünftigste Geschöpf Gottes, daher ich der Meinung bin, zu-

erst für sich selbst zu sorgen, dann erst für das Vieh. . ." Es ist aber merkwürdig, daß dieser würdige Gemeindevorsteher ein so heftiger Gegner der „Neuschule" ist, da sie ihm doch offenbar bisher noch wenig „geschadet." In dem wahr-scheinlich sehr frommen Gemeindevorsteher steckt eben noch ein Stück germanisch-heidnischen Aberglaubens, dessen er sich aber nicht recht klar bewußt ist, denn sonst müßte er wissen, daß von unseren Altvordern überhaupt Hörner und Ge-weihe zum Schutze gegen Blitzschlag und bösen Zauber auf den Giebeln der Häuser und Ställe befestigt worden.

(Ein Betrug von sechzigtausend Gulden.) Vor einigen Monaten erschien bei dem Advokaten Dr. Eduard Ropp in Wien dessen Klient Gustav Schadlbauer, Prokurist einer großen Firma in der inneren Stadt und Sohn der Eigenthümerin derselben und theilte mit, daß ein ihm bekannter Hausherr H. in Mariahilf auf ein schuldenfreies Haus im Werthe von 12.000 fl. ein Darlehen von 60.000 fl. aufnehmen wüßte. Der Advokat erklärte sich bereit, die einleitenden Schritte zu thun, und erbat sich von seinem ihm nach jeder Richtung hin verläßlich dünkenden Klienten die nöthigen Belege und Behelfe. Gustav Sch. brachte in den nächsten Tagen auch alles Gewünschte und Nöthige dem Advokaten und stellte diesem auch bei einer sich ergebenden Gelegenheit einen Herrn, der in die Kanzlei des Advokaten in Begleitung des G. Sch. gekommen war, als den Hausherrn H. aus Mariahilf vor. Diese Identifizierung genügte dem Advokaten, damit auch er seinerseits gegenüber der Zentral-Boden-Kreditbank, welche das Darlehen liquidiren sollte, den in Begleitung des Herrn Sch. erschienenen Mann als Hausherrn H. aus Mariahilf legitimirte. Nun folgten noch die üblichen Kommissionsbesuche in dem zu belehnenden Hause, die Papiere wurden in Ordnung gefunden, und Alles lief merkwürdig glatt ab. Das Darlehen wurde dem Advokaten übermittlelt, der es wieder dem ihm von Gustav Sch. vorgestellten „Hausherrn H." übermittelte und die Eintragung der Schuld in ordnungsmäßiger Weise vollzog. Es kam der Tilgungstermin der ersten Rückzahlungs-Quote; sie wurde, wenn auch mit einer kleineren Verzögerung, geleistet. Die Entdeckung des Schwindels sollte durch das Zentral-Toramt erfolgen. Dasselbe fand nämlich eine Gebührenbemessung als zu gering berechnet und sendete eine Nachtragsforderung direkt an die Adresse des Hausherrn H. Aus der Fassung der Zuschrift entnahm H., daß irgend Jemand und ohne sein Vorwissen und somit seinen Namen mißbrauchend, ein Darlehen aufgenommen. Er machte von seiner Wahrnehmung dem Toramte Mittheilung, dieses erstattete dem Landesgerichte Mittheilung und die Recherchen führten auf Gustav Sch. Gegen denselben erließ Samstag Nachts das Landesgericht einen Verhaftsbefehl wegen dringenden Verdachtes des Betruges, und die Verhaftung wurde von der Polizeibehörde bewerkstelligt.

(Der Graf im Fegfeuer.) Die Näherin Maria Schneider in Wien, eine in den Vierziger-Jahren stehende Frauensperson, befand sich in der letzten Zeit in großer Nothlage und suchte diesem Zustande auf verschiedenen Wegen durch Bettelbrieffschreiben zc. abzuhelfen. Durch Zufall lernte sie die in einem ähnlichen Alter stehende Köchin Josefa Edinger kennen; sie beobachtete, daß dieselbe eine fleißige Kirchenbesucherin sei und sich Einiges zurückgelegt habe. Die Edinger theilte ihr auch ihren geistigen Anlagen nach beschaffen, um ein hübsches Märchen gläubig hinzunehmen. Sie zog daher ihre neue Bekannte in's Vertrauen und theilte ihr Folgendes mit: „Zur Zeit der Türkenkriege lebte ein junger Graf, der sehr habgierig war und der sogar aus Habsucht, alle Christenliebe vergessend, die Kaiserlichen an die Türken verrieth. Er erhielt dafür einen unermesslichen Schatz von vielen Millionen Dukaten und da er keinem Menschen, auch nicht seinen Eltern und Verwandten — den Besitz dieses Geldes gönnte, vergrub er den ganzen Schatz auf der Türkenschanze. Die Eltern des Grafen und die ganze Familie geriethen, als der junge Graf bald darauf gestorben war, in große Nothlage und mußten noch dazu den Schmerz erleben, täglich im Traume zu erfahren, daß die Seele des jungen Grafen im Fegfeuer schmachte und so lange dort bleiben müsse, bis fromme Leute durch ihre Gebete die arme Seele erlösen und den Schatz heben würden. Ihrer Schwester, die sehr fromm sei, ersäue seit längerer Zeit ein Apostel im Traume, der ihr an's Herz lege, mit anderen frommen Personen das gute Werk zu verrichten. Der Apostel habe ihrer Schwester auch gesagt, daß die Seele durch das Lesen von Messen und nächtliche Nachgrabungen auf der Türkenschanze, wobei Gebete verrichtet werden müssen, zu erlösen wäre, worauf dann er, der Apostel, den Heiligen Vater oder seinen Stellvertreter in Wien zu dem Schatze führen werde. Jede der frommen Personen, welche sich an dem Werke durch Gaben oder Arbeit betheiligen, erhält eine Million Dukaten. Josefa Edinger glaubte das Märchen und gab der Schneider 200 fl. für das Erlösungswerk. Sie faßte zur Schneider so großes Zutrauen, daß sie ihr überdies den größten Theil ihrer Effekten zur Aufbewahrung anvertraute, welche von der Schneider verkauft wurden. Maria Schneider wurde zu sechs Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Marburger Berichte.

Wählerversammlung in Marburg.

Die Versammlung, vom deutschkonservativen Kandidaten Herrn Dr. Hirschhofer auf Freitag den 29. d. M. in den Saal „zur Stadt Wien" einberufen, zählte hundertfünfzig Wähler und kürtte Herrn Franz Bindlechner zum Obmann.

Herr Dr. Hirschhofer erklärte, die Kandidatur angemeldet zu haben, weil er glaube, daß die Versöhnung zwischen den Deutschen

schwinden geben konnte, sofort vor seiner Seele gestanden. Juanita mußte die Briefftasche gestohlen haben, — daran war nicht zu zweifeln. Sie hatte am verflossenen Abend von ihrem Versteck aus wahrgenommen, wo er sie verborgen hatte, und sie mußte nun eine Möglichkeit gefunden haben, sich während seiner Abwesenheit abermals in das Zimmer zu schleichen und das einfache Schloß mit einem Nachschlüssel oder mit irgend einem anderen Instrument zu eröffnen. In wildem Taumel drehte sich bei dieser Vorstellung das Zimmer mit seinem ganzen Inhalt vor seinen Augen. Das also sollte das Ende sein! Darum hatte er mit der äußersten Vorsicht gehandelt, mit der kältesten Berechnung jeden, auch den kleinsten Nebenumstand erwogen und seinen Zwecken dienstbar zu machen gewußt, damit er jetzt, wo er das erträumte Ziel fest mit den Händen greifen konnte, an dieser plumpen Sorglosigkeit zu Grunde gehen sollte! — Wie war es denn möglich gewesen, daß er gerade dies nicht vorausgesehen und nicht verhindert hatte, was doch so unendlich leicht gewesen wäre! — Und gab es denn wirklich gar keine Rettung? Konnte man ihm denn im äußersten Falle wirklich beweisen, daß jene Briefftasche sein Eigenthum sei, daß er die Verantwortung für ihren gesammten Inhalt trage? — Laut aufstöhnend schlug er die Hände vor das Gesicht, denn in seinem Innern rief es: Ja, ja, es kann sein;

wenn die Briefftasche in die Hände der Behörde kommt, so bist du rettungslos verloren!

Noch einmal aber lebte eine Hoffnung in seinem Herzen auf; noch konnte er sich nicht an den Gedanken seines jähen Sturzes gewöhnen! — Wenn Juanita die Briefftasche gestohlen hatte, so hatte sie es vielleicht nur gethan, um sich in den Besitz einer Waffe zu setzen, mit der sie ihn fortwährend zu martern und zu peinigen gedachte! Noch hatte sie ihre Beute ja nicht ausgeliefert, denn man würde ihn sonst gleich bei seiner Rückkehr verhaftet haben, — noch gab es also eine Möglichkeit der Rettung! — Und diese Möglichkeit mußte festgehalten werden; er mußte der Mexikanerin die Briefftasche wieder entwenden — im Guten oder im Bösen. Auf der Stelle mußte er sich aufmachen, um Juanita zu finden und wenn das vergebens war, so mußte er fliehen. Noch war es ja auch dazu vielleicht nicht zu spät! Curt's Freigebigkeit hatte ihn in den Besitz bedeutender Geldmittel gesetzt. Sie würden hingereicht haben, ihn über eines der großen Meere zu bringen und sein Leben für einige Zeit, vielleicht sogar für einige Jahre zu fristen! Aber freilich, eine Flucht ist theuer, sehr theuer, wenn sie gelingen soll und er war nicht gewöhnt, mit seinem Gelde hausälterisch umzugehen.

(Fortsetzung folgt.)

Pfingstfahrt unseres Turnvereins.

Wir können nicht von großen Festen und Reden berichten, die der Turnverein vergangenen Pfingstsonntag verursachte — auf der ganzen „Fahrt" sah kein Turner ein Gasthaus, allein von einer sehr nennenswerthen turnerischen Marschleistung wollen wir zu Ruß und Frommen anderer Turner oder solcher, die es sein könnten, erzählen. 18 Marburger Turner marschirten Früh Morgens halb 6 Uhr über Nothwein nach St. Wolfgang am Bachern, wohin man vom Café Pichs aus in 2 1/2 Stunden gelangte. Dort war 1 1/2 Stunde Rast, während welcher der mitgenommene Mundvorrath nahezu aufgezehrt wurde; die Aussicht vom alten Thurm war günstig und man konnte die schneebedeckten obersteirischen Alpen sehr scharf entnehmen. Nun ging es nach St. Heinrich; da ein feiner Regen niederging, auch viel geschlagene Bäume den Weg versperrten, eine Abirung auch vorkam, langte man nach nahe zwei Stunden dortselbst an. Ein großes Feuer wärmte einige erfrorene Turner und rings um die Quelle pulsrte frisches, humorvolles Leben; der Ausblick über die Pöttauer Ebene, zu den kroatischen und trainischen Bergen hin war etwas getrübt. 20 Minuten Rast wurden bloß gezögert und das Häuflein Turner

und den übrigen Nationalitäten die wesentlichste Aufgabe des nächsten Reichsrathes ist. Die Wirkungen des Kampfes seien verderblich. Allgemein werde geklagt, daß unsere Verhältnisse nicht befriedigen. Gerade der letzte Reichsrath habe gezeigt, daß die Ursache im Nationalitätenstreit liege und müssen wir darum nach Mitteln suchen, diesem Streit ein Ende zu machen. Wir müssen unsere eigene Nationalität aufrecht halten unter Wahrung der Rechte der übrigen. Dies sei nur dadurch erreichbar, daß wir die Rechte der anderen Nationalitäten anerkennen. Das Prinzip des Einvernehmens müsse festgestellt werden. Eine Grenze, die nicht überschritten werden darf, sei die deutsche Staatsprache.

Als der Redner betonte, es würde uns nicht zum Vortheile gereichen, in Deutschland aufzugehen, wurde er durch „Dho“rufe, sowie durch die Frage unterbrochen: „Wer dies gefordert?“ und entgegnete: es handle sich nicht darum, ob dies gesagt worden, sondern, ob es gesagt werden konnte. Er behaupte nur, es mögen Viele sein, die sich mit dieser Idee tragen und daß man sich wohl diesem Gedanken hingeben könnte, wenn man sich nicht wohl fühlt.

Die Erklärung des Redners, daß er für den Bestand Oesterreichs sei, veranlaßte den Gegenruf: „Das sind wir Alle!“ worauf er betonte: „Wenn wir's sind, so müssen wir es auch befechten!“ Soll Oesterreich fortbestehen als ein selbständiger Staat, so sei es nothwendig, daß der Nationalitätenfrage die Spitze genommen werde. Der Kampf verzehre unsere Kräfte, wir seien unfähig zu schaffen und seien die praktischen Errungenschaften in den vierundzwanzig Jahren unseres konstitutionellen Lebens gleich Null. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Fragen müssen vor Allem praktische Resultate erzielt werden und sei es darum Aufgabe des Reichsrathes, unser Wirtschaftsleben zu heben, was nur möglich sei, wenn wir die Bahn der Theorien verlassen. Ein wirksames Mittel zur Hebung der Volkswirtschaft sei die Herstellung des Friedens zwischen den Nationalitäten. So lange eine innere Gährung vorhanden und das Aneinanderprallen der Nationalitäten zu fürchten sei, könne eine größere Abrüstung nicht stattfinden. Es sei auch zu besorgen, daß ein anderer Staat der Nationalitätenfrage sich bemächtigt und die Freiheit des Staates von Außen gefährdet wird. Die Heeresrüstung sei auch eine Folge der Rüstung anderer Staaten. Eine Grundbedingung des wirtschaftlichen Lebens sei die Ehrlichkeit im Verkehre und sei es eine große und wesentliche Aufgabe der Vertretungskörper, dem Prinzip der Moralität gerecht zu werden.

Ein Mangel sei bei uns, daß die Gesetze, deren es zum Theil gute, ja ausgezeichnete gebe, nicht ausgeführt werden; zu diesem Zwecke bedürfe man geeignete Organe. Das Gemeinwesen befriedige nicht und müsse auch diesem Uebelstande abgeholfen werden.

Herr Dr. Josef Schmiderer, mit „Bravo“ laut begrüßt, war gekommen, um endlich einmal die Prinzipien der Deutschkonservativen oder s. g. Versöhnungspartei zu hören; er sei aber getäuscht worden. Das volkswirtschaftliche Programm des Kandidaten sollte uns zeigen, wie die Versöhnungspolitik denn eigentlich die Hebung der Landwirtschaft, der Gewerbe, der Industrie und des Handels sich denkt; von all diesem sei aber kein Wort gesagt worden. Das ganze Wirtschaftsprinzip des Kandidaten gipfle in der Behauptung: „Es ist nicht nothwendig, daß ich darauf eingehe, wie die wirtschaftlichen Verhältnisse gebessert werden sollen.“ Als Axiom, wie es besser werden soll, werden Ehrlichkeit und Moralität angegeben. Diese aber seien ja nur die allgemeine Grundlage für das volkswirtschaftliche Leben und habe der Kandidat nicht angegeben, was geschehen soll. Der Gegner sei weder ein guter Deutscher, noch ein guter Oesterreicher. Wenn der Redner (Herr Dr. Josef Schmiderer) oder Dr. Außerer bezüglich Deutschland das Gleiche gesagt, so würden sie schon morgen mit dem Strafgerichte in Kollision kommen; weder in einer Wählerversammlung, noch im offenen Parlamente sei Derartiges gesprochen worden. Der Gegner verlange, daß wir uns versöhnen sollen. Ja! mit wem denn? Haben wir nicht in Frieden gelebt und wenn es jetzt Streit gebe, so trage nur die s. g. Versöhnungspolitik die Schuld. Die Mahnung, uns zu versöhnen und die Forderung der deutschen Staatsprache, reimen sich nicht zusammen, denn die übrigen Nationalitäten fühlen sich schon dadurch beleidigt, daß wir Deutsche sind. Vor vierzehn Tagen hätte der Gegner Gelegenheit gefunden, hier in der Wählerversammlung sein Programm zu entwickeln; dies sei nicht geschehen und nun sage er, daß ein Zufall ihn bestimmt habe, zu kandidiren. Welcher Zufall sei es denn gewesen? Der Redner schloß unter stürmischem Beifall.

Herr Dr. Hirschhofer erwiderte, daß er diese Versammlung einberufen, weil keines der damals aufgestellten Programme befriedige — weder in nationaler, noch in liberaler Beziehung — und er es für nöthig gehalten, dieselben zu bekämpfen.

Herr Professor Horak erklärte, wir seien zwar politische Gegner, doch alle gute Oesterreicher; nur die Wege seien verschieden, aber das Ziel sei das gleiche. Den politischen Theil des Programms könne er nicht annehmen und auch der wirtschaftliche bringe nur Phrasen, biete nichts bestimmtes.

Von diesem Redner gefragt, wie er sich zum Programme der Deutschnationalen betreffend die Zollunion mit Deutschland stelle, erklärte Herr Dr. Hirschhofer, daß er ein Gegner sei. Oesterreich-Ungarn soll günstige und dauernde Zollverträge anstreben; allein die Zollunion würde den Staat in politischer Beziehung gefährden, die Industrie würde leiden und nur die Landwirtschaft könnte einen Vortheil haben.

Herr Professor Horak war mit dieser Anschauung einverstanden und sagte, er würde Herrn Dr. Hirschhofer seine Stimme geben, wenn der politische Theil betreffs der Staatsprache nicht wäre.

Herr Dr. Josef Schmiderer erklärte unter Bravoruf seiner Parteigenossen, daß die Deutschfreisinnigen für diesen Kandidaten nicht stimmen können.

Herr Emil Störk bezeichnete den „Zufall“ des Kandidaten als einen sehr geringen Respekt und glaubte, im Namen Vieler bekennen zu dürfen, daß sie diesem Kandidaten ihre Stimme nicht geben.

Herr Julius Pfirmer entgegnete Herrn Dr. Hirschhofer, daß Oesterreich wohl im Stande sei, auch bezüglich der Industrie mit dem Auslande zu konkurriren, möge aber namentlich darauf achten, daß es ein Agrikulturstaat sei und als solcher in Deutschland Absatz finde. Wir haben eine Zollunion nicht zu fürchten. Diese Darlegung wurde mit Beifall aufgenommen.

Nachdem der Antrag gestellt worden, eine Probewahl vorzunehmen, erwiderte Herr Dr. Hirschhofer, daß er auf dieselbe verzichte. Herr Dr. Josef Schmiderer nannte aber die Probewahl ein Recht der Wähler; dieselbe ward vorgenommen und ergab nicht eine einzige Stimme für den deutschkonservativen Kandidaten.

Um zehn Uhr erklärte Herr Franz Bindelchner die Wählerversammlung für geschlossen.

(Garneri.) In der Wählerversammlung zu Graz (innere Stadt) am 29. d. M. wurde Herr Barthol. Ritter v. Garneri freudigst empfangen und erntete lauten, stürmischen Beifall. Der Redner erklärte u. A., daß er den Wahlauftrag des Komitès vollinhaltlich unterschreibe; die strammste Einigung der Partei sei anzustreben, allein die Bildung eines Deutschen Klubs halte er augenblicklich für eine wohl zu überlegende taktische Frage.

(Wahlmänner.) Bei der zweiten Wahl in Zinsath (29. Mai) sind die Nationalklerikalen mit vierzehn Stimmen gegen dreizehn Deutschfreisinnige durchgedrungen.

(Schule in Ober-Lembach.) Der Ausschuß des Deutschen Schulvereines hat auch heuer wieder der Fabriksschule in Ober-Lembach (am Bacher) eine Unterstützung zugewendet.

(Firma Koller.) Im Handelsregister des Kreisgerichtes Gills wurde die Firma: „Nikolaus Koller, Agentur- und Kommissionsgeschäft zu Marburg“ eingetragen.

(Aushilfskassa-Verein in Marburg.) Geschäftsverkehr im Monate Mai: Einnahmen 31.997 fl. 57 kr., Ausgaben 31.480 fl. 29 kr.

(Kindesmörderin.) Vor mehreren Wochen brachten wir die Nachricht, daß man in der Pöbznitz (Gerichtsbezirk St. Leonhardt) der Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Thäterin, Dienstmagd Maria Kogbek in Ragosnitz — wurde nun dieser Tage gefänglich eingezogen.

(Irrsinnig.) Der Hausbesitzer Krasser in der Kärntner-Vorstadt wurde plötzlich irrsinnig und mußte gestern Morgens in die Beobachtungsanstalt nach Graz befördert werden. Er scheint an religiösem Wahnsinne zu leiden.

(Bezugs Zahlung von Bezirksschulden.) Der Landesausschuß erklärt es für zulässig, daß Bezirksvertretungen den Erlös vom Verkauf des Marburger Kreisamts-Gebäudes zur Tilgung von Schulden verwenden.

(Berichtigung.) Wir erhalten nachstehende Zuschrift: „Euer Wohlgeboren! Nach § 19 des öst. Preßgesetzes ersuche ich Sie, an betreffender Stelle und in der gesetzlichen Zeit die in Ihrem Blatte: „Marburger Zeitung“ Nr. 61 vom 22. Mai 1885 unter dem Titel: „Die Gegner der Nationalklerikalen — Straßenräuber“ gebrachte Notiz wortgetreu dahin zu berichtigen: Die daselbst gebrachten Worte als: „Damit er den Wählern den Verstand erleuchte, daß sie auf der hl. Seite stehen, nicht aber einen Straßenräuber (razbojnik) als Abgeordneten wählen“ sind sammt und sonders erlogen, zumal der fb. Hirtenbrief wörtlich vorgelesen wurde. Ebenso und noch mehr erfunden ist die in den Worten „bekannte Ausfälle gegen die Deutschen“ enthaltene Unwahrheit, indem ich mich wohl als einen offenen, entschiedenen und konsequenten Gegner der Kirche und ihrer Lehre feindlicher Prinzipien, nicht aber Personen

trabte weiter. Der bisherige Führer trat die Leitung einem mit mächtiger Karte bewaffneten, bewährten Alpenklubisten ab; es kamen böse Wege am Bacher-Rücken. Nahezu eine volle Stunde ging es über und neben Schnee fort, bis man bei der Triangulirungspyramide (1345 m) angelangt war; die Gesellschaft war noch immer sehr rüstig und munter und sammelte eifrig Schneeglöckchen. Dann ging es weiter und bergab über allerhand abgebrannte große Waldblößen und Halden, durch jungen Baumbestand — doch schon war ein regelrechter ausgedehnter Gänsemarsch im Gange, die einzelne Dauerhaftigkeit naturgemäß illustrirend. Endlich gegen 2 Uhr war man in Sicht des Lobnitzgrabens. Bei einer Köhlerhütte versicherte sich unser Generalstab, daß noch kein Fehlgang gemacht worden. Geraftet wurde nicht, aber nun begann schon die Reihe kleiner Unfälle der wacker Ausschreitenden; ein turnerischer Pädagoge wurde vom Wadenkrampf befallen, den der Arme, so gut es ging, bis Marburg trug; ein anderer umfangreicher Jünger Jahns ging verloren, wurde jedoch bald zustande gebracht etc. Um 1/3 Uhr war man beim Lobnitzer Wasserfall; derselbe wurde etwas ermüdet erreicht und nur von der Hälfte der Turner eigentlich besucht, da hiezu eine Extrastunde und Turnübungen auf allen Vieren nöthig waren. Der

Fall bot einen recht hübschen Anblick dar, da er recht voll war und man aus der Mitte des Bachbettes denselben ganz überblicken konnte. Bei der sog. „alten Glashütte“ fand die neuerliche Sammlung aller Fahrtgenossen statt; hier war es, wo ein Turner und gleichzeitiger Bekleidungskünstler erklärte, „nicht mehr weiter zu können“ — er war aber Abends doch in Marburg. Nach viertelstündigem Ausruhen wurde ein stündiger Abstieg in größter Eilefertigkeit über den Hirschenprung oberhalb des Lobnitzbaches absolviert; dabei ging die Ordnung etwas in die Brüche. Meist stumm, doch unverdrossen wurde das Gehpensum absolviert, handelte es sich doch darum, den Kärntnerzug in Maria-Rast zu erreichen. Das gelang denn auch Allen. Das Wetter war bergab sehr sonnig geworden und es fanden sich alle Turner nach nahezu 10stündigem Fußmarsche ziemlich vergnügt um 3/4 6 Uhr Abends im Bahnhofe ein. Noch mußten einige recht Erschöpfte, so unter Anderen der rüstige und ausdauernde erstangekommene Leiter der Turnfahrt, gelabt werden; doch vollzählig und total nüchtern kam man mit dem Bahnzuge in Marburg an. Hier freute man sich mit den Pettauer Turnern, die in Marburg von einem Ausfluge mitankamen, eine Erholungskneipe zu begehen; da die Pettauer jedoch gleich weiterfuhr, unterblieb auch diese.

zeihen lasse. Und somit muß ich eine solche die Ehre des Priesters kränkende Notiz mit Entschiedenheit abweisen und da ich nicht so viel ein Mann von Worten, als von Thaten bin, kompetenten Ortes die weiteren Schritte thun zur Abwehr etwaiger künftiger Machinationen. Schleinig, den 28. Mai 1885. Vincenz Baumann, Reserve-Militär-Kaplan mit Abschied.“

(Der fragliche Bericht wurde uns von Männern mitgetheilt, an deren Wahrheitsliebe wir nicht zweifeln konnten. Unsere Gewährsmänner hielten die Sache für so dringend, daß sie sofort nach der Predigt einen eigenen Boten hieher sandten. Die Red.)

Letzte Post.

Die Wählerversammlung in Graz (innere Stadt) hat einhellig erklärt, daß Reichbauer sich um das Vaterland, das Heimatland und die Vaterstadt hochverdient gemacht; sie spreche ihm den aufrichtigsten und innigsten Dank aus und habe ihm eine Deputation diesen Beschluß kundzugeben.

Bei den Wahlen in den Landgemeinden von Ober-Oesterreich zeigte sich ein Wachsen der Minderheiten.

In Bregenz ist Alfred Meißner gestorben.

Der Pfarrer F. Faschingbauer zu Chrobod im Böhmerwalde hat dem Schulleiter F. Weißer, der als Wahlmann für Dr. Herbst eingetreten, die Ausübung des Organistendienstes untersagt, die Nutzung einer Wiese und eines Ackers entzogen.

Die Serben Ungarns, Kroatiens und Slavoniens werden eine Konferenz nach Zombor einberufen, um betreffs der Wahlen und des Programms eine Vereinbarung zu treffen.

Ueber die Kanonenfrage in Serbien bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Die serbische Regierung habe Krupp, Bonge und Armstrong eingeladen, je ein Geschütz nach Belgrad zu senden. Bei den Schießversuchen sei das Krupp'sche das vorzüglichste gewesen. Wenn trotzdem Bonge die Lieferung erhalten, so sei der Sieg darauf zurückzuführen, daß er die Mache besser verstanden und daß in Serbien das französische Element eine einflußreichere soziale Stellung einnehme.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Silli am 29. Mai.

(Widersehung gegen die Gensdarmrie.)

Der 20 Jahre alte Bagent Alois Arnusch kam am 11. April von der Stellung zu Pettau in etwas angetrunkenem Zustande auf seinem Heimwege durch die Ortschaft Picheldorf, woselbst er den patrouillirenden Gensdarmen Josef Prach ohne jede Veranlassung mit den Worten „Lump“ und „Fallot“ beschimpfte. Da ihm auf das hin die Arretirung angekündigt wurde, wollte er sich derselben dadurch widersetzen, daß er dem Gensdarm mit der Faust einen Schlag in das Gesicht versetzte und ihm das Gewehr zu entreißen versuchte. Arnusch läugnete die That und schüßte Volltrunkenheit vor. Diese wurde jedoch durch Erhebungen und Zeugenausagen widerlegt. Das Urtheil lautete auf 8 Monate schweren mit Fasten verschärften Kerker.

(Mit dem Taschenmesser.) Der 20 Jahre alte Grundbesitzersohn Martin Sprachmann in Letusch kam in einem dortigen Gasthause mit Bartlmä Punger in Streit, während welchem er sein Taschenmesser zog und diesem drei Stiche versetzte, welche nur leichte Beschädigungen hervorbrachten. Da aber die That mit einem solchen Werkzeuge und auf solche Art beigelegt wurde, womit gemeinlich Lebensgefahr verbunden ist, so wurde er wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung angeklagt. Da er sich damit verantwortete, daß er nur aus Nothwehr gehandelt und keine böse Absicht gehabt habe, letztere auch nicht erwiesen werden konnte, so wurde er nur zu 1 Monat Arrest verurtheilt.

(Wieder der Prügel.) Der 22 Jahre alte Reuschlersohn Josef Vidovitsch hatte am 28. März l. J. dem Simon Horvat mit einem Prügel einen Schlag auf den linken Arm versetzt und ihn dadurch schwer verletzt. Seine Verantwortung, daß er von Vidovitsch zuerst

angegriffen worden sei, wird schon dadurch als unförmlich erwiesen, daß er selbst gar keine Verletzung aufzuweisen hatte. Somit verhängte der Gerichtshof über ihn wegen schwerer körperlicher Beschädigung eine sechsmonatliche mit Fasten verschärfte Kerkerstrafe.

(Ein Faschingscherz.) Am 18. Februar d. J. veranstalteten sieben Burche in Großscheuern, darunter der 43 Jahre alte Tagelöhner Johann Sili, einen Maskenzug in Form eines Leichenzuges. Die Gensdarmrie beanstandete diesen Maskenzug und erstattete hierüber die Anzeige, in Folge dessen über obige Sieben die Anklage wegen Verspottung der katholischen Kirche resp. wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung erhoben wurde. Man faßte jedoch die ganze Handlung als landesüblichen Volkscherz auf und stellte alsbald das Verfahren ein, nur gegen Sili nicht, weil er, als der k. k. Gensdarmrie-postenfürher Math. Sorfo den Maskenzug abschaffte und Sili zur Angabe seines Namens aufforderte, seine Genossen zur Widersecklichkeit gegen den Postenfürher ermunterte. Dies trug ihm einen strengen Arrest von 1 Monat ein.

Gingefandt.

Zur Abwehr.

Richtenwald, am 28. Mai 1885.

Anlässlich der Wahlen ergeht sich der „Slov. Narod“ in allerlei perfiden Verleumdungen über meine Person, wohl wissend, daß es unter den heutigen Verhältnissen nicht möglich ist, in Laibach eine Preßlage anzustrengen.

Ich begnüge mich, diese Angriffe mit der gebührenden Verachtung zurückzuweisen und habe wohl nicht nöthig, beizufügen, daß es sich nur um eine Reihe von Lügen, Verleumdungen und Entstellung von Thatfachen handelt.

Dr. Karl Außerer.

Mahnruf an die Wahlmänner.

Wir Wahlmänner sind bei unserer Ehre verpflichtet, das Vertrauen unsere Mitbürger nicht zu täuschen, daß wir unsere Stimmen nur jenem Mann geben, der unsere schlechte Lage kennt, der unsere Bedürfnisse mit uns fühlt, der uns von der Ueberbürdung der uns erdrückenden Steuerlast erleichtert, der für unser Wohl eintritt, uns vor dem drohenden Untergang schützt, uns eine schnellere und billigere Rechtspflege verschafft und uns überhaupt gut zu vertreten im Stande ist. Stimmen wir für denjenigen Kandidaten, der uns nicht in die Knechtschaft unserer Voreltern zu führen bemüht ist, sondern uns unsere errungene Freiheit zu erhalten trachtet; halten wir zusammen und retten wir uns selbst vor dem Abgrunde, der uns droht. Nehmen wir uns ein Beispiel an den Bürgern der Städte und Märkte, wählen wir so wie diese, gehen wir mit diesen Hand in Hand, fahren wir wie diese links, damit wir nicht rechts erdrückt werden.

Mehrere Wahlmänner.

Gingefandt.

Die „Südsteirische Post“ brachte in der letzten Nummer vom 27. Mai einen Artikel („Der Schotterfranzl in Leitersberg“), welcher wegen seines kopflosen Geschreibsels eigentlich keine Beachtung verdient; der Deffentlichkeit gegenüber halte ich es jedoch für meine Pflicht, zu erklären, daß ich immer trachten werde, die Bauern auf die Kniffe und Schliche der National-Klerikalen aufmerksam zu machen, damit sie dieser Gesellschaft nicht auf den Leim gehen. Daß ich für den Fortschritt und die Aufklärung des Landmannes agitire, ist nicht nur meine Pflicht, sondern auch die eines jeden Mannes, welcher den Landwirth vor Verdummung bewahren will.

Daß der hochachtbare Gemeindevorsteher von St. Egidii mich gefragt, was für Trübsal jene sind, die nach norddeutscher Luft schnappen, ist eine der gewöhnlichsten Lügen der „Südsteirischen“, die ich nur auf die Moskauptilgerei verweise.

Wir wollen fortschrittlich gesinnte Steirer und brave Oesterreicher bleiben, und ist nur unser Wunsch, die schwarzen Wolken von unserer grünen Steiermark wegzublasen.

Der Schotterfranzl.

Gingefandt.

30. Mai 1885.

Mit Bezug auf eine Korrespondenz der „Südsteirischen Post“ vom 23. Mai 1885, betreffend die Wahlmänner-Wahl in Fresen, erklären wir: es ist unwahr, daß zwei nationale Wahlberechtigte nicht zur Wahl zugelassen wurden; es ist unwahr, daß für nationale Kandidaten abgegebene Stimmen als ungültig erklärt wurden.

Dagegen haben wir zu berichten, daß der von Seite der klerikalen Partei aufgestellte Kandidat Alois Rebernig heute vom k. k. Bezirksgerichte in Mahrenberg zu 5 Tagen Arrest verurtheilt wurde, weil er uns vor der Wahl öffentlich beleidigte.

Mit Hochachtung

die liberalen Wahlmänner von Fresen:
F. Dietinger. Wrentschur.

Offener Brief

an Se. Hochwürden Herrn Josef Kral,
Pfarrer in Maria-Wüste.

Am Dienstag zogen Sie mit drei Agitatoren aus, um gelegentlich der Wahlen im Weinberg des Herrn zu arbeiten. Ihr letztes Ziel war ein Wirthshaus in Zinsath, um den Eigenthümer für die „gute Sache“ zu gewinnen.

Von einem Ihrer Agenten erfuhren Sie, daß meine Wenigkeit bei jenem Ziel sitze und lehrten um, lehrten im Gasthause am Jodberg ein, wo Sie Ihrem heiligen Zorn Luft machten durch die Worte, daß „tista preklenska žaba“ (diese verfluchte Kröte) sich dort befinde.

Sie sind erst vor Kurzem nach Maria-Wüste gekommen. Mir wurde schon manche Ehrenstelle anvertraut; ich war Gemeindevorsteher, Wahlmann, Geschworne, bin noch Gemeinderath und Mitglied des Orts-Schulrathes; aber noch nie hat mir ein Gegner weltlichen Standes einen solchen Titel aus dem Thierreich gegeben, wie Sie, Hochwürden Herr Pfarrer, Seelenhirt, Verkünder des göttlichen Wortes, Priester der Religion der Liebe, und warum? Weil ich in politisch-nationaler Beziehung anderer Ueberzeugung bin, als Sie und weil ich von diesem guten Rechte den Gebrauch mache, den mir die Stimme meines Gewissens den richtigen nennt.

Zinsath, 30. Mai 1885.

Egydyus Krainz.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Der Anker, Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen in Wien, vertheilt im Jahre 1885 auf die Codesall-Versicherungen mit Gewinnantheil eine Dividende von 25% der gezahlten Jahresprämien und auf die fälligen Erlebensversicherungen mit Antheil am Gewinn für je fl. 1000 Capital fl. 1372, d. i. eine Gewinnquote von 37.20% des versicherten Capitales.

Im Monate April l. J. wurden 557 Versicherungs-Anträge im Betrage von fl. 1,261.738 eingereicht und 519 Polizzen für fl. 1,122.239 ausgestellt. Seit 1. Jänner 1885 wurden 2738 Anträge per fl. 5,778.787 gezeichnet und 2565 Verträge per fl. 5,392.206 ausgestellt.

Der Versicherungsstand war am 31. Dezember 1884: 73.914 Verträge mit fl. 139,264.818.21 Capital und fl. 41.363 Rente.

Die Auszahlungen seit dem Bestehen der Gesellschaft beliefen sich auf 40 Millionen Gulden.

Arbeiter und Arbeiterinnen

begehen häufig dadurch, daß sie die ersten Anzeichen einer gestörten Verdauung und Ernährung (Leber-, Gallen- und Hämorrhoidaliden etc.) unbeachtet lassen, einen großen Fehler, indem bei sofortigem Gebrauch der berühmten Apotheker R. Bradi's Schweizerpillen schwereren Leiden vorgebeugt und die Arbeit nicht gestört worden wäre. Erhältlich à 70 kr. in den Apotheken.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer verehrten Leser auf die Annonce der wohlrenommirten Firma Valentini & Co., in Hamburg, die Hamburger Geld-Lotterie betreffend, welche zweifelsohnes das Interesse des Publikums in Anspruch nehmen muß und Jedem Gelegenheit bietet, für eine geringe Ausgabe sein Glück zu versuchen.

Vom Büchertisch.

Ueber die Wichtigkeit und den Nutzen des Mädchen-Turnens. Von Dr. Hans Brendicke. Preisgekrönte populäre Schrift von der Turnlehrer-Verbindung in Wien. 1885.

Diese allen Eltern und Erziehern, vor allem den Müttern und Pfliegern weiblicher Jugend gewidmete Schrift geht von zwei Thatsachen aus: 1. der öster. Gesetzesnovelle vom 2. Mai 1883, mittelst welcher an Volks- und Bürger Schulen das Mädchen-Turnen zum unobligaten Lehrgegenstand gemacht wird, 2. von dem Gutachten des Wiener mediz. Doktoren-Kollegiums vom 12. Dez. 1882, das den Turnunterricht für Knaben und Mädchen unbedingt empfiehlt. Die Brochure bespricht in kurzer und allgemein verständlicher, anregender Weise der Reihe nach die Stellung des weiblichen Geschlechtes überhaupt, dann die Fähigkeit und das hohe Bedürfnis desselben nach geregelter Körperpflege; es werden die 3 Gründe: 1. der sanitär-gesundheitliche, 2. der pädagogisch-erzieherische, 3. der ästhetische ausführlich auseinandergesetzt, die für das Mädchen-Turnen sprechen. Ferner wird die Betriebsweise dieses Turnens besprochen und mit dem Satz geschlossen: „Auch in anderen Staaten (als Sachsen und Preußen) hat sich die Ueberzeugung bei allen Gebildeten Bahn gebrochen, daß allein die Einführung des obligatorischen Mädchen-Turnens ein sicheres und durchgreifenderes Mittel ist, die Wehrhaftigkeit einer Nation auf die Dauer wahrhaft zu erhöhen, als es durch die Jugendwehren etwa geschehen könnte, wie in der Schweiz und in Frankreich versucht wurde.“ — Wir empfehlen das Schriftchen allen Eltern auf das Wärmste.

Ein vorzügliches Handbüchlein für den Reisenden ist Hartleben's „Kleiner Wegweiser zu den Sehenswürdigkeiten von Wien“, der entgegen der schildernden Methode anderer Führer eine einfache Aufzählung alles Wissenswerthen enthält und alle Daten hierzu auführt. Das Werkchen enthält Allgemeine topographische Notizen, Mittheilungen über Verkehrswesen, Post und Telegraph, Gasthöfe, Restaurationen, Cafés, Bäder, Sammlungen und Sehenswürdigkeiten, Vergnügungsorte u. c. Den Haupttheil des Werkes bildet ein „Alphabetischer Wegweiser“, der in prägnantester Form über alles auf die Einzelheiten Bezügliche genaue und verlässliche Auskunft gibt. Den Beschluß bilden Schilderungen aus Wiens Umgebung mit den Plänen von Schönbrunn, Laxenburg und einer trefflichen Karte des Semmering-Gebietes. Außerdem enthält das Werkchen einen schön in Farben ausgeführten Plan von Wien und eine große Ansicht der Stadt, so daß sich das schmucke Büchlein wohl recht bald bei allen Besuchern der Residenz einbürgern und denselben recht gute Dienste leisten wird. Der Preis ist nur 40 kr., für das viele Gebotene gewiß verschwindend gering. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

„Die Bande der Liebe sind stärker als die der Freundschaft“, oder in der älteren Version: „Das Weib soll Vater und Mutter verlassen und dem Manne folgen, an dem ihr Herz hanget“ — das ist „das ewige Gesetz“, der Inhalt einer stimmungsvollen Novelle, die Emil Marriot im fünften Heft von „Was Ihr wollt“ zu veröffentlichen begonnen hat. Es ist kein Ideal mensch, an dem ihr Herz in der Erzählung hanget, im Gegentheil, ein vom Sturm des Lebens arg verkehrter Mann — und doch kann sie nicht lassen von ihm, sie gibt um seinetwillen die beste, erprobteste, aufopferndste Freundschaft auf — ein tiefergreifendes Gemälde voll seiner Charakterzeichnung, voll Frische und Wahrheit! Ein eigenenthümliches Seitenstück hierzu ist die norwegische Novelle „Gudrun“, in der ein ganz origineller Ton angeschlagen wird. Auch auf die naturwissenschaftlichen Artikel des Heftes: „Launen und Eigenheiten des Elephanten“, „Die Gefährlichkeiten der Naturwissenschaften“ und „Aus dem Ameisenleben“, sowie auf die prächtigen humoristischen Beiträge des interessanten Blattes, das vierteljährlich nur 1 Mark kostet und auf das bei allen Postanstalten und Buchhandlungen abonniert werden kann, wollen wir aufmerksam machen.

Malaga-Weine

als medizinische Mittel.

Schon seit vielen Jahren werden die spanischen Weine als sehr geeignete Mittel zur Kräftigung schwächer Personen und Konvaleszenten, sowie gegen Blutarmuth und Magenleiden in Anwendung gebracht. Der Sonne des Südens ausgesetzt, erhalten die Trauben eine größere Reife und zeitigen dabei Produkte, die vergebens in den nördlichen Gegenden gesucht werden, dem Weine aber jene feurigen, belebenden und kraftwirkenden Eigenschaften geben, welche besonders geeignet sind, durch Krankheit Geschwächte von Neuem zu beleben.

Von den spanischen u. c. Weinen, welche in der medizinischen Praxis angewendet werden, sind die Xeres-, Port- und Malaga-Weine zu nennen. Unter diesen ist es wieder der Malaga, welcher die Beachtung der Herren Aerzte ganz besonders auf sich gezogen und als Kräftigungsmittel seine wohlthuende Wirkung geltend gemacht hat. Während Xeres- und Portweine in hervorragender Weise für Männer, die an den Genuß geistiger Getränke mehr gewöhnt sind, als Kräftigungs- und Belebungsmitel betrachtet werden müssen, sind es speziell die Malaga-Weine, welche bei einem sehr geringen Gehalt von Alkohol die Bestandtheile besserer Weine in großer Menge liefern und sich durch große Milde, sowie ihren äußerst lieblichen Geschmack bei Frauen und Kindern beliebt gemacht haben. So kommt es, daß gerade dieser Wein seit sehr langer Zeit, als einer der zur Stärkung für schwächliche und genesende Personen, sowie Frauen und Kinder, — welchen letzteren derselbe schon in der zartesten Jugend verordnet werden kann, — geeignetsten Weine geschätzt und empfohlen wird.

Die Spanische Feingroßhandlung Vinador, Hamburg, Bleichenbrücke — Wien, Stadt, Brandstätte 5 — Transito-Lager: Sernals, Hauptstraße 2 und 46 — ist diejenige Firma, die sich mit dem Import der Malaga-Weine in hervorragender Weise befaßt und nur die edelsten und vortheilhaftesten Malaga-Weine in den Handel bringt, welche den Anforderungen in medizinischer Beziehung durchaus entsprechen, indem die chemische Untersuchung der k. k. Versuchsstation für Weinbau in Klosterneuburg der Malaga der Marke Vinador als „echt und sehr gut“ bezeichnet und bemerkt, daß der Reichtum an Kali und Phosphorsäure dem Malaga-Weine einen diätetischen Werth verleihen. — Die anderen Weine, als Madeira, Sherry, Portwein, Bordeaux, Burgunder, Rheinweine, ferner Rum und Cognac sind nach der Analyse der k. k. Versuchsstation in Klosterneuburg durchwegs als echt, sehr gut und vorzüglich begutachtet.

Die Marke dieses Hauses geht im Originalabzug und unter der geleglich deponirten Schutzmarke in den Handel.

Eine beunruhigende Krankheit, an welcher zahlreiche Classen leiden.

Die Krankheit fängt mit unbedeutenden Magenbeschwerden an, breitet sich aber, wenn vernachlässigt, über den ganzen Körper aus, ergreift Nieren, Leber, Brustdrüse, in der That, das ganze Drüsen-system, so daß der davon Betroffene eine traurige Existenz hinschleppt, bis der Tod ihn von seinen Leiden erlöst. Die Krankheit wird häufig mit anderen Krankheiten verwechselt, wenn aber der Leser sich die folgenden Fragen vorlegt, so wird er im Stande sein, zu entscheiden, ob er an einer solchen Krankheit leide: — Fühle ich nach dem Essen Beschwerden, Schmerzen oder Schwierigkeit im Athmen? Ueberkommt mich ein dumpfes, drückendes Gefühl, begleitet von Schläfrigkeit? Sind die Augen gelblich? Sammelt sich Morgens an Gaumen und Zähnen ein dicker, flebriger Schleim an, begleitet von einem schlechten Geschmack im Munde? Ist die Zunge belegt? Ist die rechte Seite aufgeblasen, als wenn die Leber anschwellt? Ist Verstopfung vorhanden? Werde ich schwindlig, wenn ich mich plötzlich aus liegender Lage erhebe? Sind die Nierenabsonderungen spärlich oder dunkelgefärbt, und lassen sie, nachdem sie etwas gestanden, einen Niederschlag zurück? Gährt das Essen im Magen bald nach dem Genuß, und entstehen Blähungen oder häufiges Aufstoßen? Ist häufiges Herzklopfen vorhanden? — Diese verschiedenen Symptome treten zwar vielleicht nicht zusammen auf, der Kranke leidet aber an ihnen nacheinander, je nachdem die schreckliche Krankheit fortschreitet. Ist das Leiden ein altes, so tritt ein kurzer, trockener Husten ein, der später von Auswürfen begleitet wird. In stark fortgeschrittenem Stadium der Krankheit nimmt die Haut ein schmutziges, bräunliches Aussehen an, und Hände und Füße sind mit kaltem, flebrigem Schweiß bedeckt. Mit dem Fortschritt der Erkrankung der Leber und Nieren stellen sich rheumatische Schmerzen ein, bei denen die gewöhnliche Behandlung gänzlich erfolglos ist. Dieses Leiden entsteht aus Unverdaulichkeit oder Dyspepsie, die man durch das Einnehmen einer kleinen Dose einer geeigneten Arznei beseitigen kann, wenn man sie gleich beim ersten Erscheinen der Krankheit gebraucht. Es ist daher äußerst wichtig, daß die Krankheit sofort bei ihrem ersten Auftreten richtig behandelt wird, da eine kleine Arzneidose dann noch genügt, das Uebel zu heilen; selbst wenn die Krankheit schon Wurzel

gefaßt hat, sollte man mit dem Gebrauch der richtigen Arznei so lange fortfahren, bis die letzte Spur des Uebels ausgerottet ist, der Appetit wieder zurückkehrt und die Verdauungsorgane wieder gänzlich hergestellt sind. Das sicherste und wirksamste Mittel gegen diese Krankheit ist unstreitig der „Schäfer-Extract“, ein vegetabilisches Präparat, welches bei allen untenstehend angegebenen Apothekern zu haben ist. Dieser Extract greift die Krankheit in der Wurzel an und entfernt sie mit Stumpf und Stiel aus dem Körper.

Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Schäfer-Extract.“ **Seigel's Abführ-Pillen** heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfschmerz und unterdrücken Gallsucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen.

Preis 1 Flasche Schäfer-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 fr. Eigenthümer des „Schäfer-Extract“ **A. J. White**, Limited in London.

Vertreter der Firma, sowie Central-Versandt: **J. Harna**, Apotheker in Kremsier, Mähren. Zu haben ferner in **Marburg: W. König**, **Josef Noss**. Graz: Apotheke „zur St. Anna“, U. Stühlinger, Münzgraben. Feldbach, Leoben, Pettau, Admont, Bruck a. d. M., Cilli, Fürstenfeld, Gonobitz, Gleichenberg, Hartberg, Kainberg, D. Landsberg, Leibnitz, Pragerberg, Radkersburg, Rottenmann, Stainz und Weiz.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **Kaufmann & Simon** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Theilnahme an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

MATTONI'S

GLESSHÜBLER

reinsten
alkalischen

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Theilnahmebe-
weise, die uns während der Krankheit und
bei dem Tode unserer innigstgeliebten Tochter,
resp. Schwester

Anna Toplak

zugekommen sind, sowie für die vielen schönen
Kranzspenden und die ehrende Theilnahme
am Leichenbegängnisse sagen ihren innigsten,
tiefgefühltesten Dank

704
die trauernden Angehörigen.

Anzeige.

Erlaube mir die höflichste Anzeige
zu machen, dass ich noch **Juni und
Juli gut abgelegenes**

Winter-Pilsner-Bier

im Ausschank haben werde.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Kath. Macher,
Magdalenavorstadt.

709



Ein Reitpferd

steht immer zur Verfügung bei
Rudolf Matusch, Burggasse.

Die P. T. Herren Mitglieder des am 13. Mai 1885 gewählten Comités zur Förderung der Wahl des einstimmig als Reichsraths-Candidaten aufgestellten Herrn Dr. Karl Aukerer werden hiemit für Montag den 1. Juni 1885 Abends 8 Uhr in den Speisesaal des Casinos eingeladen.

Dr. Duchatsch,
Obmann des Wahlcomités.

Scharsschießen

Montag den 1. Juni
Stand- und Feldscheibe.

Gefertigte zeigt hiemit ergebenst an, daß der Garten des Gasthauses „zum goldenen Löwen“ in der Rärntnervorstadt bereits eröffnet ist und ladet zum Besuche desselben höflichst ein.
(706) M. Schmid.

Großes Best-Regelschießen,

welches im Gasthause „zum Dalmatiner-Keller“ in der Viktringhofgasse zu Marburg am 31. Mai beginnt, und bei welchem nachstehende Beste zur Vertheilung gelangen, und zwar:

- I. Best: Zwei elegant angeschirrte Pony's.
- II. Best: Ein Reitpony elegant gezäumt und geatelt.
- III. Best: Zehn Stück k. k. Münzdukaten sehr schön eingerahmt.
- IV. Best: Fünfzehn Stück Doppelgulden, und V. Best: Zehn Stück Silbergulden.

Das Schießen beginnt tägl. um 9 Uhr B.=M. und endet um 6 Uhr Abends.

Professionscheiber ausgeschlossen.
Die übrigen Bedingungen sind im Schützenprotokoll für jeden Schieber ersichtlich.

Hiezu laden hochachtungsvollst ein
(700) die Bestgeber.

Gasthaus „Villa Langer“.

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß von heute an der schöne, schattige Sitzgarten eröffnet ist.
(705)

Für gute kalte Speisen, echte Naturweine, Th. Gög' Flaschenbier, Sonn- und Feiertags auch Fassbier, mäßige Preise, sowie prompte Bedienung wird bestens gesorgt und bietet um zahlreichen Besuch
A. Widgay.

Stainzer Schiller
Gasthof „zur Traube“.

Feine Glycerinseife

weiß und gelb, Mandelseife, parfümirte Kernseife, ungepreßt nach Kilo 40, 60 u. 80 fr., gepreßt von 25 fr. bis fl. 1.50 per Dugend, Sparseife (Kaltwasserseife) nach englischer Art, altes Pfund 20 fr., gewöhnliche graue und gelbe Handelsseife per Kilo 26, 28, 30, 32 und 36 fr., Stearin-, Milly-, Apollo- & Paraffinkerzen bei
(701)

C. Bros, Rathhausplatz.

Maschinriemen

aus bester Qualität Kernleder, in jeder Dimension, so auch Maschinriemenhäute sind stets am Lager bei
(672)

Lederhandlung des Alex. Rosenberg,
Marburg, Burggasse 2.

Garten-Eröffnung Café NORDSTERN Marburg.

Voranzeige.

Beehre mich dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich bei der hohen k. k. Statthalterei in Graz um die Konzession als
Civil-Geometer

für den Bezirk Marburg eingekommen bin und am 1. Juni l. J. zu amtiren beginnen werde.

Ich übernehme alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als: Besitzaufnahmen, Besitztheilungen, Reambulirungen, sowie Markscheiderische Arbeiten für das Bergwesen.

Allfällige Arbeitsaufträge übernehme ich täglich d. z. Schillerstraße Nr. 6 II. Stock.
Marburg, am 12. Mai 1885.

Eduard Bernberger,
derzeit Vermessungs-Adjunkt der
k. k. 4. Cat.-Verm.-Abtheilung
und gewesener Bergbeamte.
(637)

Im Gasthause „zum weißen Kreuz“, Mühlgasse 7,

befindet sich im Ausschank:
sehr süßer, feiner Obstmost per Liter 12 fr.
5 Liter 55 fr — 10 Liter 1 fl.
25 Liter 2 fl. 25 fr.

Neuer Wein per Liter 16 fr.
Schilder, sehr kräftig . . . per Liter 20 fr.
Echter Scharer Schwarz-Wein per Liter 32 fr.
Alter ausgezeichneter Wein per Liter 36 fr.

Um sich von der Güte und Preiswürdigkeit zu überzeugen, bittet um recht zahlreichen Besuch achtungsvoll
Benedikter.

Die
Harmonika-
Fabriksniederlage
von
J. L. Pick,
Wien, Neubaugasse Nr. 78,
empfiehlt ihre neuesten
Walzenmundharmonikas
(mit Doppeltöne) auf welchen
man auf 3 od. 4 Seiten spielen kann.
Preis fl. 2.50, 3.50, 4 u. 5, je nach
Feinheit der Töne. Die allerfeinsten mit 96
Doppeltöne fl. 6.50 (4seitig). Ueber Zugharmonikas und alle andern Instrumente wird
auf Verlangen der Specialcourant umsonst
zugeschickt. Größtes Lager aller Sorten
Aristons. Diesbezügliche Reparaturen billigst. Prospekte gratis und franko. (600)

Weingrüne Fässer

692) kauft J. Kartin.
Prima Weisskalk
eigener Erzeugung, liefern ab Bahnhof Gili
billigst **Albert & Alois Walland in**
Gonobitz. (702)

Heute Sonntag den 31. Mai:

Eröffnung
der

707

Drau-Schwimmschule.

Tarif:

Ein Bad mit Wäsche 15 fr.
ohne 10 "
Jahresabonnement 6 fl. 20 "
Monatsabonnement 2 fl. 30 "
Abonnements wird erfucht vorhinein zu bezahlen.
Damenstunden von 1 bis 3 Uhr Nachmittag.
Eine Schwimmlektion 25 fr.
Schwimmunterricht durch die ganze Saison 10 fl.
Gratifikation des Schwimmmeisters beim
Freispruche 2 fl.
Entlohnung des Schwimmschulpersonals
für das Aufbewahren und Trocknen
der Privatwäsche durch die Saison 50 fr.
Eintritt für Nichtbadende mit Ausschluß
des Aufsichts- und Bedienungspersonals 5 fr.
Hochachtungsvoll **Adolf Fritz.**

Abzulösen!

Das seit 42 Jahren bestehende Kunden-Schuhmachergeschäft ist wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen abzulösen.
(693)

Anzufragen bei Frau J. Wolf, Burggasse, Marburg.

Ein Zimmer mit
Sparherd oder eine Küche wird von 2 alleinstehenden Personen sofort aufgenommen.
Adressen abzugeben im Compt. d. Bl.

Von August an ist zu vermieten die dermalige
Kanzlei,
(1 Gewölb und 2 Zimmer). Für jedes Geschäft geeignet. Schulgasse Nr. 2.
Gefällige Anfrage bei **Mathias Prosch.**

Ein billiges unmöblirtes Zimmer
wird sofort zu miethen gesucht.
(663)
Adressen abzugeben im Compt. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer
(samt Bedienung) in der inneren Stadt ist zu vergeben. Auskunft im Compt. d. Bl. (710)

Ein neugebautes Haus
mit 3 Zimmern, 2 Küchen, Keller und Nebengebäude in Brunnndorf, Bezirksstraße, Nr. 87' ist aus freier Hand zu verkaufen.
Anzufragen im Verlag d. Bl. oder beim
Eigenthümer. (685)

Bewährt
gegen
Magenkrankheiten
Bestes
Erfrischungsgetränk
Rohitscher-Sauerling
Steir.
Landschaftl.
„Tempelquelle“
und „Styriaquelle“.
Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbarth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schagerin Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza und Eckl & Schulzink in Pettau. (800)

Marburg, 30. Mai 1885. Weizen fl. 7.—, Korn fl. 5.40, Gerste fl. 4.80, Hafer fl. 3.87, Kukuruz fl. 5.50, Hirse fl. 5.20, Haidefl. 5.10, Erdäpfel fl. 2.30 per Pektoliter, Bifolen 12 fr., Linsen 30 fr., Erbisen 22 fr., per Algr., Hirsebrei 12 fr. per Liter, Weizengries 22 fr., Mundmehl 20 fr., Semmelmehl 16 fr., Polentamehl 11 fr., Rindschmalz fl. 0.95, Schweinschmalz 64 fr., Speck frisch 46 fr., Speck geräuchert 70 fr., Butter frisch 90 fr. per Algr., Eier 1 Stück 2 fr., Rindfleisch 57 fr., Kalbfleisch 56 fr., Schweinefleisch 46 fr. per Liter, Milch frische 10 fr., Milch abgerahmt 8 fr. per Liter, Holz hart, geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, Holz weich, geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.60 per K. Met., Holzlohlen hart 80 fr., weich 60 fr. per Pektoliter, Heu fl. 2.20, Stroh-Lager fl. 2.—, Stroh, Butter fl. 1.75, Stroh, Streu fl. 1.60.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. **Nur echt**, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist. Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutansammlung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder. Preis fl. ö. w. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt durch **A. Moll**, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien** Tuchlauben. Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. **Marburg: A. Mayr und J. Noss**, Apotheker. **M. Morič & Bancalari, M. Berdajs.** (24 Cilli: Baumbach's Erben, Ap. Prassberg: Fr. Rauscher. Pettau: H. Eliasch, Ap. Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Der Bazar.

Illustrirte Damen-Zeitung. Fernangehend auf allen Gebieten der Mode und Handarbeit. Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Ht. (in Oesterreich nach Cours). Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Moden u. Handarbeiten, enth. 2000 Abbildungen. 24 Supplemente mit circa 400 Schnittmustern u. Beschreibung. Selbst die ungeschulte Hand kann danach ein gutthendes Kleidungsstück zuschneiden und anfertigen. 12 fein colorirte Modenbilder. 24 Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Erzählungen und Illustrationen. Ferner vom 1. Januar 1885 ab: 24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den Moden-Nummern.

Alle Buchhandlungen u. Postanstalten nehmen jederzeit Abonnements entgegen; erstere liefern Probe-Nummern gratis, ebenso die Verlagshandlung Berlin W. Wilhelmstr. 48/42.

Vor Schabenfraß schützt einzig und allein

Bacherl's

Mottenpulver.

Echt nur in Originalflaschen mit Namen und Schutzmarke. Zu haben bei Kaufleuten, wo diesbezügliche Plakate in der Auslage hängen.

Telegraphische Witterungsprognose der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien vom 30. Mai N. N. — Mitgetheilt durch die Landes-Obst- und Weinbauschule. Luftdruck-Minimum: 745—750 Nordl. Schweden. Maximum: 770—765 Biscaya'sches Meer. Zweites Minimum: Ostl. der Far. Der-Inseln. **Prognose:** Südliche Winde. Vorwiegend heiter. Trocken. Warm. Westwetter drohend.

Philipp Haas & Söhne

Herrengasse Graz Landhaus

empfehlen ihr reichhaltig sortirtes Lager neuester

Tapeten

nebst allen dazu gehörigen Decorationsgegenständen für Wände und Plafonds, wie auch alle Sorten gemalter

Fenster-Rouleaux

zu streng reellen Fabrikspreisen.

Tapeten-Musterkarten werden auf Wunsch gesandt. **Kostenüberschläge** nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.

478

GEGRÜNDET 1855

Älteste u. grösste

Annoncen - Expedition

HAASENSTEIN & VOGLER

(OTTO MAASS)

WIEN, PRAG etc.

Tägliche directe Expeditionen von Anzeigen, betreffend: Associations-, Compagnons-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- u. Kauf-Gesuche. Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ausverkäufe, Expeditionen, Bank-Emissionen, Verlosungen, Generalversammlungen, Eisenbahn- u. Schiffahrts-Pläne etc. etc. an alle Zeitungen des In- u. Auslandes. **Prompte, discrete u. billige Bedienung.** Zeitungs-Cataloge und Kostenanschläge gratis und franco. NB. Die Entgegennahme von Offert-briefen geschieht ohne Gebührenberechnung.

Spezial-Fahrplan für die Südbahnstation Marburg.

Ankunft Gültig vom 1. Juni 1885. Abfahrt

Zugs-Art	von der Endstation	St. Min.	Aufenthalt in Marburg. Minuten:	nach der Endstation	St. Min.	Zugs-Art
Courier-Zug	Wien	1 43 Früh	6	Triest	1 49 Früh	Courier-Zug
Postzug	Wien	7 54 Früh	26	Triest	8 20 Früh	Postzug
Eilzug	Wien	2 23 Nachmittag	4	Triest	2 27 Nachmittag	Eilzug
Postzug	Wien	11 14 Abends	16	Triest	11 30 Abends	Postzug
Gemischter Zug	Mürzzuschlag	1 56 Nachmittag	36	Triest	2 32 Nachmittag	Gemischter Zug
Sekundär-Zug	Mürzzuschlag	7 — Abends	10	Cilli	7 10 Abends	Sekundär-Zug
Sekundär-Zug	Cilli	8 56 Früh	9	Mürzzuschlag	9 5 Früh	Sekundär-Zug
Courier-Zug	Triest	3 23 Früh	6	Wien	3 29 Früh	Courier-Zug
Postzug	Triest	5 35 Früh	20	Wien	5 55 Früh	Postzug
Gemischter Zug	Triest	12 — Mittags	30	Mürzzuschlag	12 30 Mittags	Gemischter Zug
Eilzug	Triest	2 40 Nachmittag	4	Wien	2 44 Nachmittag	Eilzug
Postzug	Triest	7 43 Abends	15	Wien	7 58 Abends	Postzug
Eilzüge	Franzensfeste	2 59 Früh 8 8 Früh		Franzensfeste	Abends 8 5 Nachts 2 10	Eilzüge
Personen-Züge	Franzensfeste	12 10 Nachm. 6 — Abends 10 56 Abends 7 48 Früh		Franzensfeste	Früh 6 5 Vorm. 9 15	Personen-Züge
	Willach			Willach	Nachm. 3 5	

Ferdinand Kostjak,

Korbflechter und Kinderwagen-Erzeuger, empfiehlt sein gut sortirtes Lager der ersten und größten Kinderwagen-Fabrik.



Kinderwagen von 6 fl. aufwärts, Blumentische, Reise-, Holz- und Papierkörbe, Damen-, Einkaufs-, Wäsche- und Packkörbe zu den billigsten Preisen. Marburg, Hauptplatz Nr. 4.

Ferdinand Kostjak,

Drahtweber, Gitterstricker, Sieb- und Trommelmacher, empfiehlt sein Lager, sowie seine Arbeiten von Cylinder-Überzügen, Sand- und Schotterwurf-gitter, Fenstergitter, Hühnerhöfe- und Garten-Einzäunungen, Siebe jeder Art von Seide-, Haar-, Messing-, Eisen- oder Holzgewebe etc. Marburg, Hauptplatz Nr. 4. (589)

Verstorbene in Marburg.
24. Mai: Wolf Simon, Schuhmachermeister, 71 J., Burggasse, acutes Lungenödem; Jos. Wilhelms, Bahnschlossersohn, 1 Mon., Uferstraße, Lungenentzündung. 26.: Reich Antonie, Conditeurstochter, 26 J., Legetthofstraße, Lungentuberkulose. 27.: Kufowitsch Johann, Conditeurssohn, 10 Wochen, Mühlgasse, Magen- und Darmkatarrh; Toplak Anna, Müllerstöchter, 15 J., Brandisgasse, Lungenentzündung. Im allgemeinen Krankenbause: 26. Mai: Koren Josef, Schmied in Föhenmauthen, 41 J., Lungentuberkulose. 29.: Petter Bartlmä, Tagelöhner in Lugendorf, 27. J., Lungentuberkulose.

Wiese zu verkaufen.
Eine in der Gemeinde **Wörsnighofen**, Bezirk Marburg, liegende, zum Gute Lindeneichl gehörige Wiese, nahe an der Bezirksstraße I. Cl. im Catastralfächenmaße von 4 Joch 234 □ Alfr. und Reinertrag von 66 fl. 76 kr. ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Gutsverwaltung in Gutenhaag. (675)

Montag den 1. Juni 1885, abends 8 Uhr
im Garten der Th. Götz'schen Bierhalle:

Frühlings-Liedertafel

(Engelsberg-Abend)

des Marburger Männergesang-Vereines

unter der Leitung des Chormeisters Herrn **Rudolf Wagner** und unter Mitwirkung der
Musikkapelle des k. k. 47. Inf.-Regmts. Freiherr von Beck
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **J. F. Wagner**.

Programm.

Gesang:

1. „Grüss dich Gott!“ Chor von E. S. Engelsberg.
2. „Meine Muttersprache.“ Chor mit Baritonsolo von E. S. Engelsberg.
3. Neu: „Die Liebe sass als Nachtigall.“ Chor mit Orchesterbegleitung (orchestriert von Rudolf Wagner) von E. S. Engelsberg.
4. Quartette. a) „Amoborn Langbathsee.“ Von E. S. Engelsberg. b) „Vom Königsee.“ Engelsberg.
5. „Poeten auf der Alm.“ Chor mit Orchesterbegleitung (orchestriert von Rudolf Wagner) von E. S. Engelsberg.
6. Neu: „Weisst du noch?“ Chor v. E. S. Engelsberg.
7. „Romankapitel.“ Heitere Quadrille für Männerchor mit Clavierbegleitung von E. S. Engelsberg.

Musik:

1. Ouverture zur Oper: „Rienzi, der Letzte der Tribunen“ von Richard Wagner.
2. „Neu-Wien“, Walzer von Johann Strauss.
3. Grosse Fantasie aus der Oper: „Dinorah“ von Meyerbeer.
4. Neu: „Liebesbrief“, Concert-Polka v. C. M. Ziehrer.
5. Variationen über „Der Carneval in Venedig“ von Strauss.
6. „Aus der Ferne“, Polka mazur von Josef Strauss.
7. Neu: „Ein Tag in Bosnien“, Potpourri von Rudolf Wagner.
8. „Hallodri“, Polka schnell von Heinrich Strobl.

Entrée für Nichtmitglieder 60 kr. per Person.

Die P. T. unterstützenden Mitglieder werden höflichst ersucht, ihre Mitgliederkarten gefälligst an der Casse vorweisen zu wollen, woselbst auch Beitrittserklärungen als unterstützende Mitglieder entgegengenommen werden.

Cassa-Eröffnung um 7 Uhr.

Das landtäfliche Gutenhart

in **Etranizen** an der von **Cilli** nach **Gono-**
bis führenden Reichsstraße ober dem Schloße
Sternstein, mit 9 Wohnzimmern, reichlichen
Wiesen, dann Nebengrund, Acker und Wald,
ist — als Sommeraufenthalt zu vermieten,
— im Ganzen zu verpachten, — zu verkaufen
oder gegen ein Haus in Marburg einzu-
tauschen. — Anfragen unter Chiffre I. P.,
Burggasse 22, II. Stock rechts, in Marburg.

≡ **Echter** ≡

Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in
Klosterneuburg ein

sehr guter, echter Malaga,

als hervorragendes Stärkungsmittel für **Schwächliche,**
Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen **Blutarmuth**
und **Magenschwäche** von vorzüglichster Wirkung.
In 1/1 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich
deponirter Schutzmarke der

SPANISCHEN WEINHANDLUNG VIÑADOR
WIEN HAMBURG

zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.

Ferner div. hochfeine Ausländer-Weine
in Originalflaschen u. zu Originalpreisen
zu haben. In Marburg bei Herrn **Josef**
Bancalari, Mohren-Apotheke, **Alois Quandest**,
Delikatessenhandlung, in **Windischgraz** bei
Herrn **Gottlieb Kordik**, Apotheker.

Auf die Marke **VINADOR**, sowie
gesetzl. dep. Schutzmarke bitte genau zu
achten, da nur dann für absolute Echtheit
und Güte vollste Garantie geleistet werden
kann. (456)

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XXIII. STAATS-LOTTERIE

für Civil-Wohlthätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte.

12.203 Gewinnste im Gesamtbetrage von 204.200 Gulden,
und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., 1 Haupttreffer mit 15.000 fl., 1 Haupttreffer
mit 10.000 fl., 1 Haupttreffer zu 5.000 fl. 5% steuerfreie Notenrente,
mit 14 Vor- und Nachtreffern, dann 5 Treffern zu 1000 fl. und 15 Treffern zu
200 fl. 5% steuerfreie Notenrente, endlich Baargewinnste zu 100 fl., 80 fl., 60 fl.,
40 fl., 20 fl., 10 fl., 8 fl. und 6 fl., im Gesamtbetrage von 104.800 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 9. Juni 1885.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

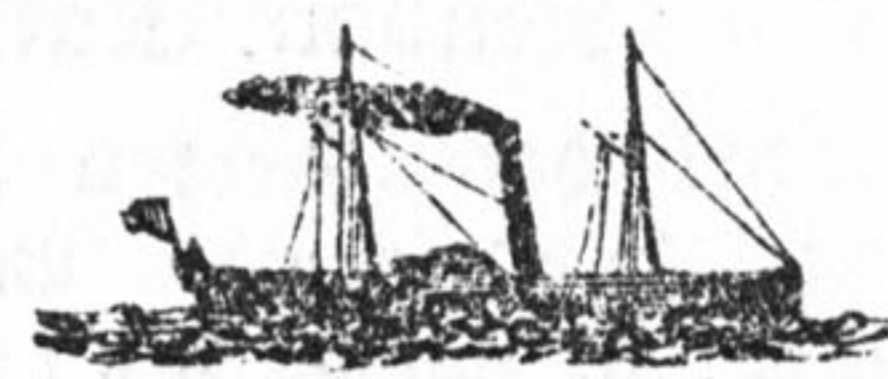
Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der
Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe,
sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

WIEN, am 15 März 1885.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
Abtheilung der Staatslotterie.

377)



Nach Amerika

am besten und billigsten durch

Arnold Reif, (1178)

WIEN I., Pestalozzigasse Nr. 1.

Aelteste Firma dieser Branche.

Auskunft u. Prospecte umsonst.

Woerl's Reisebücher

Woerl's Reisebücher.

Aachen 2. Aufl. 1885 —.50
Agram 1885 —.50
Amberg 2. Aufl. —.50
Annaberg 1885 —.50
Aschaffenburg 2. Aufl. —.50
Augsburg 3. Aufl. —.50
Baden-Baden 3. Aufl. —.50
Barmen 1885 —.50
Basel 1885 —.50
Berlin 2. Aufl. —.50
Bochum 1885 —.50
Bodensee 3. —.50
Bonn —.50
Brenner 3. —.50
Breslau 1885 —.50
Brixen a. E. 2. Aufl. —.50
Brünn 1885 —.50
Budapest 1885 —.50
Budapest ung. 1885 —.50
Chemnitz 2. Aufl. —.50
Coblenz —.50
Colmar 1885 —.50
Corsica & Sardinien 2. —.50
Deutsche Alpen 6. —.50
Donauesschingen 1885 —.50
Donauesschingen engl. —.50
Dortmund 2. Aufl. —.50
Dresden 3. Aufl. —.50
Duisburg 1885 —.50
Düsseldorf 3. Aufl. —.50
Eger 1885 —.50
Elberfeld 2. Aufl. —.50
Emden 1885 —.50
Erfurt 1885 —.50
Erlangen 1885 —.50
Frankfurt a/M. 5. Aufl. —.50
Frankfurt a/O. 2. Aufl. —.50

Freiburg i/Br. 2. Aufl. —.50
Gladbach 1885 —.50
Gotthardbahn —.50
Gotthardbuch 5. —.50
Graz 2. Aufl. —.50
Hagenau 1885 —.50
Heidelberg 4. Aufl. —.50
Heidelberg frz. 4. A. —.50
Heidelberg engl. 4. A. —.50
Heilbronn 1885 —.50
Hermannstadt 1885 —.50
Hildesheim 1885 —.50
Iglau 1885 —.50
Innsbruck 2. Aufl. —.50
Ischl 1885 —.50
Italien in zwei Monaten 16. —.50
Italien in 3 Bänden 11. —.50
Jena 2. Aufl. —.50
Jerusalem 12. —.50
Kaiserstadt Wien 2. —.50
Karlsruhe 2. Aufl. —.50
Kempten 1885 —.50
Kinzigthal 1885 —.50
Kissingen 2. Aufl. —.50
Kissingen frz. 2. Aufl. —.50
Kissingen engl. 1885 —.50
Köln 4. Aufl. —.50
Köln engl. —.50
Konstantinopel 5. —.50
Konstanz —.50
Krakau 1885 —.50
Krems 2. Aufl. —.50
Kronstadt 1885 —.50
Landshut 2. Aufl. —.50
Linz a/D. 2. Aufl. —.50
Lüneburg 1885 —.50
Mainz —.50

Mannheim —.50
Maria Taferl 1885 —.50
Mexico 5. —.50
Mülheim a. d. R. 1885 —.50
München 2. Aufl. —.50
Münster i/W. 2. Aufl. —.50
Nord-Afrika 5.50
N-Amerika-Canada 8. —.50
N-Amerika, kl. Ausg. 2. —.50
Nürnberg 2. Aufl. —.50
Nürnberg engl. 2. Aufl. —.50
Oberammergau gr. A. 2. —.50
Oberammergau kl. A. 1. —.50
Oberammergau ill. 5. —.50
Oesterreich-Ungarn 6. —.50
Offenburg 1885 —.50
Olmütz 1885 —.50
Paderborn 2. Aufl. —.50
Palästina 6. —.50
Paris 6. —.50
Pharaonenland 4.50
Ploauen 1885 —.50
Pörschach a. See 1885 —.50
Prag 2. Aufl. —.50
Pressburg 2. Aufl. —.50
Regensburg 2. Aufl. —.50
Reutlingen 1885 —.50
Rheinführer 2. Aufl. 3. —.50
Rheinlande 2. Aufl. 6. —.50
Rom 1885 2. Aufl. 6. —.50
Rom frz. Ausg. 1885 —.50
Rothenburg o/T. 1885 —.50
Salzburg 1885 —.50
Schwaben 5. —.50
Schweinfurt 1885 —.50
Schweiz 8. —.50
Schweizer Album 12. —.50

Schweizer Alpen 5. —.50
Schwetzingen 1885 —.50
Sigmaringen 1885 —.50
Spanien 7. —.50
Speyer 1885 —.50
Steyr 1885 —.50
Stralsund 1885 —.50
Strassburg i/E. —.50
Stuttgart —.50
Südamerika 3. —.50
Südcalfornien 2. Aufl. —.50
Süddeutschland 8. —.50
Südfrankreich 4. —.50
Temesvar 1885 —.50
Todtnau 1885 —.50
Triburg 1885 —.50
Trier 2. Aufl. —.50
Trier franz. Asg. 2. Aufl. —.50
Trier engl. Asg. 2. Aufl. —.50
Tübingen 1885 —.50
Ulm 1885 —.50
Um die Welt 3. Aufl. 9. —.50
Vorarlberg 4. —.50
Wanderb. f. Handw. 1.50
Weimar 1885 —.50
West-Indien —.50
Wien gr. Ausg. 9. —.50
Wien kl. Ausg. 3. Aufl. —.50
Wien kl. franz. Ausg. —.50
Wien kl. engl. Ausg. —.50
Wiesbaden 2. Aufl. —.50
Witten 1885 —.50
Worms 1885 —.50
Würzburg 4. Aufl. —.50
Zittau 1885 —.50
Znaim 1885 —.50
Zwickau 1885 —.50

Woerl's Reisebücher.

Die Woerl'schen Reisebücher sind vorrätig und zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Rossmann's Restauration.

Erlaube mir anzuzeigen, dass mein allgemein beliebter **Sitzgarten** bereits eröffnet ist. Für exquisite Speisen, vorzügliches Getränke und aufmerksame Bedienung wird bestens gesorgt — Um zahlreichen Zuspruch bittet
achtungsvoll

690)

Ig. Rossmann.

Mittwoch den 3. Juni: GROSSES GARTEN-CONCERT.

Weingartenrealität

Oesterreichberg (Koschak), $\frac{3}{4}$ Stund von Marburg, ebenso von der Station Pöbniß, gute Lage, 12 Joch, darunter 6 Joch Nebengrund, die andere Hälfte Eichenwald, Wiese mit vielen guten Sorten Obstbäumen, 2 Winzereien, 1 Herrenhaus mit Comfort eingerichtet, Keller mit allem Zugehör, **billig**. Auch lagern **19 Startin Wein**. — Auskunft: Graz, Rosenberggasse Nr. 7, oder in der Exped. d. Bl.

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit
hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigungs-Cur im Frühjahr,

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hiezu ist
J. Herbabny's verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf **unschädliche und schmerzlose Weise** aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine **ausgezeichnete** bei **Hartleibigkeit**, bei **Blutandrang** nach dem Kopfe, **Ohrenjausen**, **Schwindel**, **Kopfschmerzen**, bei **Sicht- und Hämorrhoidal-Leiden**, bei **Magenverschleimung**, **schlechter Verdauung**, **Leber- und Milz-Aufschwellungen**, ferner bei **Drüsen-Aufschwellungen**, bösen **Gleichen**, **Haut-Aus schlägen** etc.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“ des J. Herbabny,
Neubau, Kaiserstraße 90, Ecke der Neustiftgasse.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Marburg, J. Bancalari, Apotheker.
Gilli: S. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller,
Feldbach: S. König, Fürstenfeld: A. Schrödenfug, Graz: Ant. Redved, Gonobitz:
S. Pospisil, Leibnitz: D. Ruppheim, Pettau: E. Behrbalt H. Eliasch, Radkersburg:
Cäsar Andrieu, Wolfsberg: A. Guth. (465)

Anzugstoffe

nur von haltbarer Schafwolle für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle;
auf „ „ 8.— „ aus besserer Schafwolle;
einen Anzug „ „ 10.— „ aus feiner Schafwolle;
„ „ 12.40 „ aus ganz feiner Schafwolle.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12.— Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Tüff, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dosing empfiehlt

Gegründet **Joh. Stikarofsky**, — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brunn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister **unfrankirt**.
Nachnahmesendungen über 10.— fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. ö. W. und es ist selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel **Reste** in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nur bin ich gezwungen derartige Reste zu tief **herabgesetzten Erzeugungspreisen** zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von den kleinen Resten **keine Muster** versendet werden können, da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und ist es demnach ein reiner **Schwindel**, wenn Tuchfirmen von Resten-Muster inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vergehens begreiflich. — **Reste**, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zugesandt. **Correspondenzen** werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Neue Bettfedern

nur 60 fr.

Diese Bettfedern sind grau, ganz neu und geschliffen (gerissen) für alle Arten Betten vorzüglich geeignet, ersetzen in jeder Hinsicht weisse theuere Bettfedern; nur solange der Vorrath reicht ein Pfund bloss 60 fr. Zu haben nur bei **J. Krasa, Bettfedernhandlung, Prag — Smichow Böhmen**. Versende jedes Quantum nur gegen Postnachnahme. (656)

Beste und billigste
Bezugsquelle
Kaffee — Thee

Ettlinger & Co., Hamburg,
Weltpost-Versandt

empfehlen, wie bekannt nur in **feinschmeckender** Waare per Post **portofrei incl. Verpackung** gegen **Nachnahme oder Vorauszahlung** in Säckchen von (656)

	fl. ö. W.
Gesinde-Kaffee , gutschmeckend . . .	3.15
Rio , fein, kräftig . . .	3.45
Santos , ausgiebig, rein . . .	3.75
Cuba , grün, kräftig, brillant . . .	4.15
Perl-Mocca , afr., echt, feurig . . .	4.25
Domingo , hochfein, milde . . .	4.70
Campinas , allerfeinster, ergiebig . . .	4.90
Ceylon , blaugrün, kräftig . . .	4.95
Java grün , kräftig, delicat . . .	5.—
Goldjava , extrafein, milde . . .	5.15
Portorico , aromatisch, kräftig . . .	5.25
Perlkaffee , hochfein, grün . . .	5.55
Java , grossbohnig, hochfein, delicat . . .	5.95
Plantage , aromatisch, brillant . . .	6.20
Menado , superfein, braun . . .	6.30
Arab. Mocca , edel, feurig . . .	7.20
Grussthee , chinesis., fl. . . per Kilo	1.70
Congo , extrafein . . .	2.60
Souchong , superfein . . .	3.70
Pecco-Souchong , extrafein . . .	4.90
Kaiser-Melange Thee la . . .	4.20
Tafelreis , extrafein . . . 5 Kilo	1.40
Jamaica-Rum la, . . . 4 Liter	4.20
Caviar la,) 2 Kilo Inhalt . . .	4.15
milde gesalzen) $\frac{1}{2}$ „ „ . . .	1.65
Matjes-Heringe ,) 5 Ko. „ . . .	2.05
neue Delicatesse,) Fass u. . . .	2.60

— Ausführliche Preisliste gratis franco. —

Die Universal-Leder-Appretur

aus der
f. f. ausschl. priv. Lederfitt-Fabrik
des

Maximilian Muhr
in Bruck a. d. Mur

ist ein brillanter Ersatz für die primitive, dem Leder schädliche Schuhwische, verleiht demselben tiefschwarzen, schönen Glanz ohne Anwendung einer Bürste, durch einfaches Bestreichen mit dem jeder Flasche beigegebenen, am Korfe befestigten Schwämmchen, conservirt das Leder, macht dasselbe weich und wasserdicht.

Unvergleichliche Reinlichkeit u. Nettigkeit, da die Leder-Appretur nicht abfärbt, man somit bei feuchter Witterung das Verschmutzen der Kleider durch die Beschuhung verhindert. (612)

Muhr's Leder-Appretur empfiehlt sich ob seiner in der That unentbehrlichen Eigenschaften für Land- und Forstleute, Gewerbetreibende und Militärpersonen, sowie in erster Linie für jeden Haushalt und wird jeder Käufer freudig nach gemachtem Versuche diese Wohlthat begrüßen.

Preis 1 Flasche sammt Pinsel 25 u. 35 fr.
Probekistchen à fl. 2.40 (12 Flaschen) franco allen Post-Stationen der Monarchie.

Goldkäferlack (Nouveauté)

für Damen- und Kinderschuhe, Ledergalanterie-Artikel etc. etc. verleiht dem Leder mit einmaligem Aufstriche den wundervollsten Goldkäferglanz.
Zu haben in den renomirtesten Spezereihandlungen der Provinz.

Preis: 1 Flasche sammt Pinsel 40 fr.
Haupt-Niederlagen bei den Herren **S. G. Koch's Söhne** in Graz;
Roman Pachner & Söhne in Marburg.

!! Durchführung !!

jeder geschäftlichen oder auch privaten, delikaten, schwierigen Commission durch das (274)

Oesterr. Interventions-Bureau,
WIEN, VI., Casa piccola.

Allen Verdauungskranken kann **J. J. Popp's** langjährig bewährte Heilmethode zur Beseitigung ihres Leidens dringend empfohlen werden.

1036) Die belehrende Schrift
Chronischer Magen- und Darmkatarrh
ist gratis zu beziehen von **J. J. Popp's Poliklinik** in Heide (Holstein).

Bitte! Lesen Sie!

Der Verkehr mit Rumänien ist gehemmt, massenhaft falliren Firmen, die bisher für die solidesten gehalten wurden und denen ich Jahre hindurch

Pferde-Decken

Lieferte. Mein ungeheurer Vorrath liegt hiemit ganz unnütz und deshalb entschlasse ich mich dessen um jeden Preis. Diese Decken, auch zum Gebrauche als Bett- und Badedecken sehr geeignet, sind aus 190 Centimeter langem, 130 Centimeter breitem, überaus dicken, dabei unverwundlichem Stoffe und werden unerhört billig gegen Einsendung von

1 fl. 75 kr. per Stück

oder Nachnahme versendet. Ermuthigt durch ausgezeichnete Qualität der Decken, sowie der beispiellosen Billigkeit erkläre ich hiemit, diese, wenn sie den Anforderungen nicht entsprechen sollten, ohne Anstand zurückzunehmen. — Jedes Quantum (673)

Seiden-Bettdecken

aus feinsten Bourretseide, in den prachtvollsten Farben: roth, blau, gelb, grün, orange, gestreift, vollkommen lang und breit für das größte Bett, per Stück fl. 3.25, per Paar nur fl. 6. Ueber die von mir bezogenen Decken liegen in meinem Bureau von maßgebenden Persönlichkeiten Hunderte von Dank-sagungen und Nachbestellungen zur gefälligen Einsicht des P. T. Publikums auf und erlaube ich mir nachstehend einige derselben zu veröffentlichen:

Geehrter Herr! Ersuche mir noch 40 Decken wie die früheren, per Bahn mit versicherter Lieferzeit, zu schicken. Adresse: Sophie Cielecka in Byczkowce, Station Kalibowoszyzna via Lemberg. Byczkowce, 4. März 1885. — Löbl. Universal-Versand-Bureau, Ottakring! Ersuche mir noch 5 Decken derselben Gattung wie ich bereits erhalten habe, gegen Nachnahme zu schicken. Achtungsvoll A. Lindenberg, f. l. Lieutenant im 18. Infanterie-Reg. Storozynek, 30. März 1885. — Breitbrunn bei Linz, 24. März 1884. Geehrter Herr! Ersuche mir noch 14 Decken derselben Gattung wie ich von Ihnen bereits erhalten habe, per Nach-nahme zu schicken. Achtungsvoll G. Ganglberger, Getreidehändler. Zaborz, 27. März 1885. Da sie mich auch mit der zweiten Sendung vollkommen zufrieden gestellt haben, danke ich Ihnen nochmals und bitte mir noch 8 Stück derselben Decken zu schicken. Ich werde Sie auch unter allen meinen Bekannten bestens empfehlen. Achtungsvoll Josef Grzegorzek in Zaborz, P. Chybi, Schlesien.

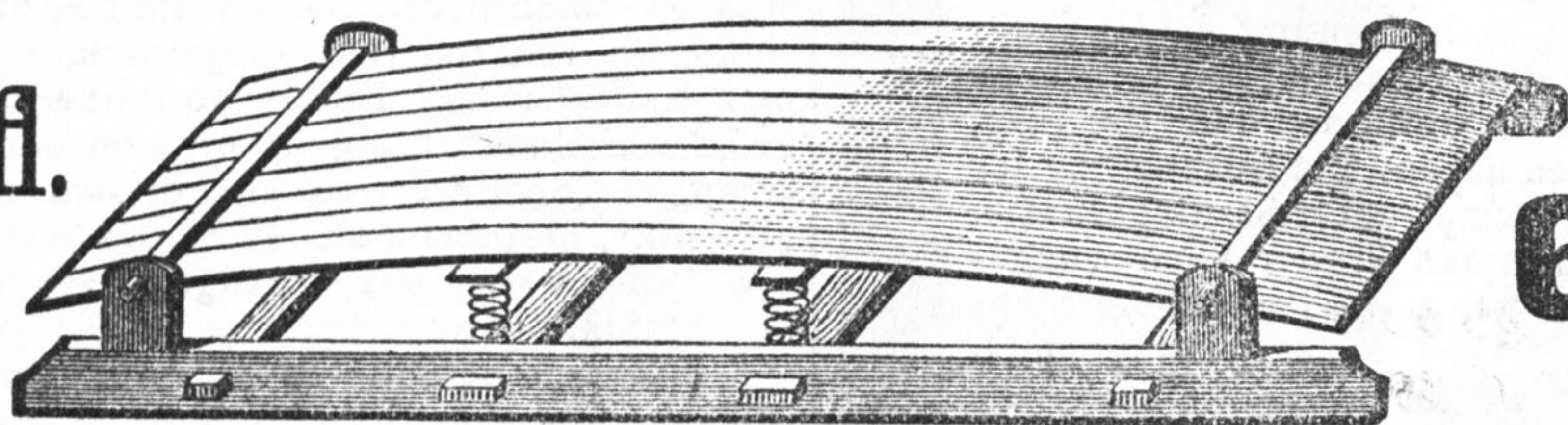
Warnung! Aufolge allgemeiner Beliebtheit meiner Decken entstehen durch Nachahmungen Miß-bräuche, weshalb ich das P. T. Publikum im eigenen Interesse und zur Vermeidung von Irrthümern ersuche, Bestellungen an die handelsgerichtlich protokollierte Firma zu richten:

Universal-Versandtbureau M. Ottakring, Hauptstrasse 140, Wien.

K. k. österr. ungar. priv.

Holzfedern-Matratten.

6 fl.

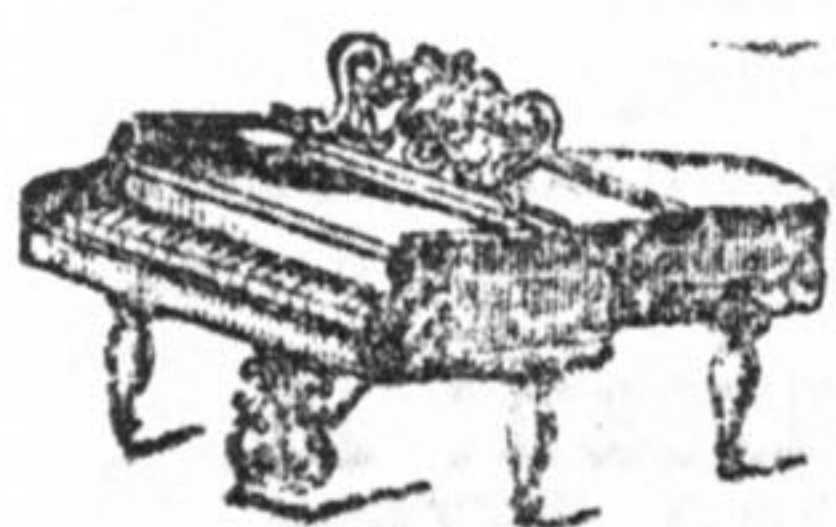


6 fl.

Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,

reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Neuer Markt 7.



Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere für Wien und Provinz

Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch Pianinos aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma **Gottfried Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280—350. Pianino von fl. 350 bis fl. 600.

Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von **A. Thierfelder**, Wien, VII., Burggasse 71.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bart-schuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unter-scheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Vor-**hütung von Täuschungen** begehre man ausdrücklich **Berger's Theer-seife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche** Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslos sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversand: **G. HELL & Comp., TROPPAU**
Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharma-
ceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Depots: in Marburg J. Bancalari, J. Noss, W. König; Cilli: A. Mareck und in allen Apotheken Steiermarks.

Leidenden an Bronchial- und Lungencatarrhen, Lungentuber-culose, Verschleimung der Luftwege u. Asthma zur Mittheilung, daß die Pflanze **Home-riana** ächt in der Apotheke **W. A. König** in Marburg erhältlich ist. Preis per Paquet 80 fr. Die über diese Pflanze handelnde Bro-chüre wird dortselbst kostenlos überlassen. 439

MACK'S Doppel-Stärke



Bewährtestes u. vollkommen unschädliches Stärkemittel, alle nöthigen Zusätze zur sicheren Herstellung v. blän-dend weisser, steifer u. glän-zender Wäsche enthaltend. Überall vorrätig à 30 Krz pr. Paq. von 1/4 Ko. Alleinig-er Fabrikant **H. Mack, Ulm**.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen v. Jugendünden, ner-
biger Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Mannes-
kraft leiden, sende ich kostenfrei ein Receipt, das furirt. Dieses große
Heilmittel wurde v. ein. Missionar in Südamerika entdeckt. Es gibt ein
wichtiges Comert an Rev. John E. Guman, Stat. D. New York City, U.S.A.

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet
die **Hamburger große Geldverloosung**,
welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes
ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch
7 Classen von **100,000 Loosen 50,500**
Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen,
darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark
500,000 spez. aber

1 Gewinn à M 300,000	26 Gewinne à M 10,000
1 Gewinn à M 200,000	56 Gewinne à M 5000
2 Gewinne à M 100,000	106 Gewinne à M 3000
Gewinn à M 90,000	253 Gewinne à M 2000
1 Gewinn à M 80,000	512 Gewinne à M 1000
2 Gewinne à M 70,000	818 Gewinne à M 500
1 Gewinn à M 60,000	31,720 Gewinne à M 145
2 Gewinne à M 50,000	16,990 Gewinne à M. 300
1 Gewinn à M 30,000	200, 150, 124, 100, 94
5 Gewinne à M 20,000	67, 40, 20.
3 Gewinne à M 15,000	

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 2000
an Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verloosung.
Der Haupttreffer 1ster Classe beträgt M. 50.000
und steigt sich in 2ter auf M. 60.000, 3ter M.
70.000, 4ter M. 80.000, 5ter M. 90.000, 6ter M.
100.000, in 7ter aber auf event. M. 500.000, spez.
M. 300.000, 200.000 u.

Die nächste Gewinnziehung erster Classe dieser
großen vom Staate garantirten Geldverloosung ist
amtlich festgestellt und findet

schon am 10. Juni d. J. statt

und kosten hierzu

1 ganzes Original-Loos nur fl. 3.50 kr. ö. W.
1 halbes " " " 1.75 " "
1 viertel " " " .90 " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung,
Postanweisung oder Nachnahme des Betrages
mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-
mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen
Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-
lichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die
Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classen-
ziehungen, als auch die betreffenden Einlagsbeträge zu-
ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren
Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan
franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns
ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rück-
zahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig
prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders
begünstigt und haben wir unseren Interessenten oft
mals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von
Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 u.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der so
solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall an
eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet
werden, man beliebe daher schon der nächsten Ziehung
halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

Kaufmann & Simon,

Dank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither ge-
schenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme
in den amtlichen Plan sich von den großartigen
Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Ver-
loosungen bieten. D. G.

GROSSE GELD-LOTTERIE.

Die neueste grosse, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält **100,000 Loose**, von denen **50.500** Loose, also mehr als die Hälfte, mit den hier nebenstehenden Gewinnen in 7 Classen successive gezogen werden; das zur Verloosung kommende Gesamtcapital beträgt

9,550,450 Mark.

500,000

Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie.

Speciell aber:

1	Präm. à M.	300000
1	Gew. à M.	200000
2	Gew. à M.	100000
1	Gew. à M.	90000
1	Gew. à M.	80000
2	Gew. à M.	70000
1	Gew. à M.	60000
2	Gew. à M.	50000
1	Gew. à M.	30000
5	Gew. à M.	20000
3	Gew. à M.	15000
26	Gew. à M.	10000
56	Gew. à M.	5000
106	Gew. à M.	3000
253	Gew. à M.	2000
512	Gew. à M.	1000
818	Gew. à M.	500
31720	Gew. à M.	145
16990	Gew. à M.	300,
200, 150, 124, 100,		
94, 67, 40, 20.		

Zusammen 30,500 Gewinne werden innerhalb fünf Monate und zwar in sieben Classen successive ausgelost.

Die Gewinnziehung erster Classe ist amtlich auf den 10. Juni d. J. festgesetzt.

Durch die Reichhaltigkeit der in dieser grossen Geldlotterie zur Verloosung kommenden Gewinne, sowie durch die grösstmögliche Garantie für prompte Gewinnzahlung, erfreut sich diese Lotterie überall der grössten Beliebtheit. Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäss, von einer besonders hiefür eingesetzten General-Direktion geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50.500 Gewinne schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50.000 M., steigert sich in der zweiten Classe auf 60.000, dritten 70.000, vierten 80.000, fünften 90.000, sechsten 100.000 und siebten auf event. 500.000, speciell aber 300.000, 200.000 Mark etc.

Mit dem Verkauf der Originalloose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut u. belieben alle Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originalloosen theilhaben wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizuschliessen. Auch kann die Einsendung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe, welche den 10. Juni stattfindet, kostet

- 1 ganzes Originalloos fl. 3.50,
- 1 halbes Originalloos fl. 1.75,
- 1 viertel Originalloos fl. 0.90.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verloosungsplan, aus welchem alles Nähere, wie Gewinneintheilung, Ziehungsdata und Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die Gewinne und die resp. Nummern angiebt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verloosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf Wunsch werden amtliche Verloosungspläne zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Die Theilnahme an dieser neuesten grossen Geldlotterie wird voraussichtlich eine sehr rege sein und bitten wir daher, um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

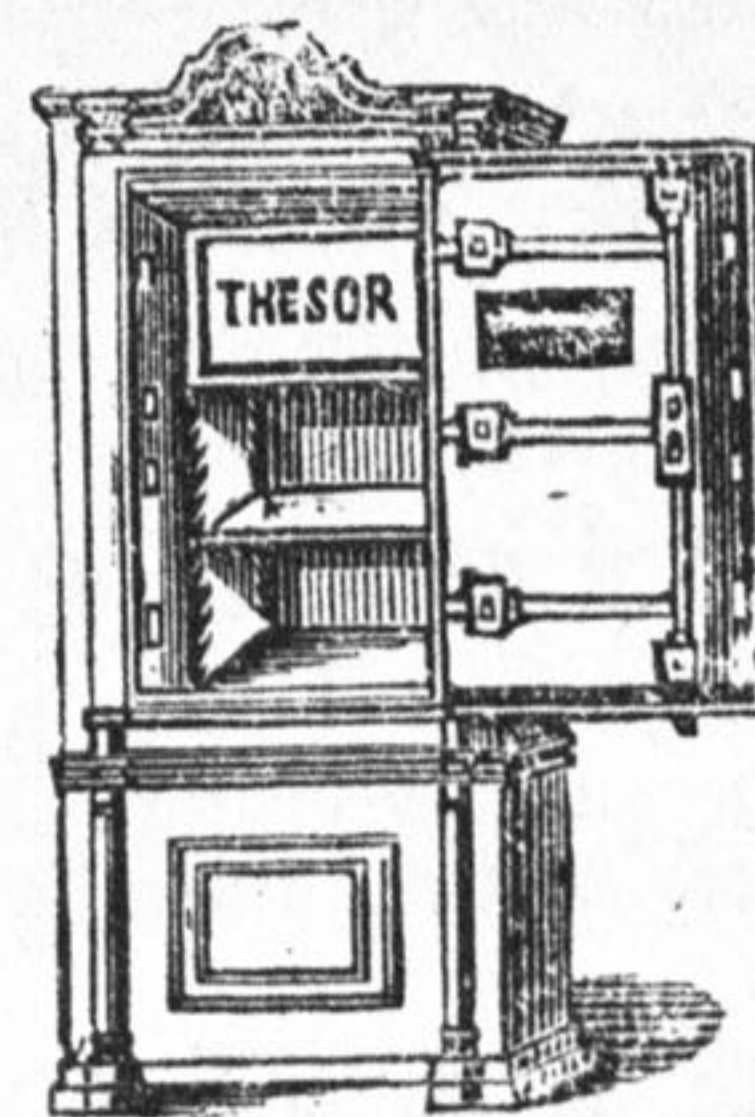
10. Juni 1885

an das unterzeichnete Hauptlotteriebureau direct zugehen zu lassen.

Valentin & Comp.

HAMBURG, Königstr. 36-38.

Jeder geniesst bei uns den Vortheil des directen Bezugs der Originalloose ohne Vermittlung von Zwischenhändlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die amtlichen Gewinnlisten in möglichst kürzester Zeit nach geschehener Ziehung unaufgefordert von uns zugesandt, sondern auch die Originalloose stets zum planmässig festgesetzten Preise ohne irgend welchen Aufschlag. (576)



Fabriks-Niederlage
der besten und billigsten
eisernen feuerfesten
gegen Einbruch
sicheren
Geld- und Dokumenten-
CASSEN

zu den herabgesetzten (666

Original-Fabriks-Preisen.

Nr. 0 0 1/2 1 2 3 4 5 6
fl. 70 85 95 115 135 155 185 210

in der Nähmaschinen-Handlung bei
Math. Prosch in Marburg
23 Herrengasse 23

WIEN!

WIEN!

Neu! Neu!

49 Stück

(674

Essbesteck
für 9 fl.

Neueste Erfindung auf dem Gebiete der Industrie.

Echtes Silber entbehrlich!

Durch die neuerfundene „Phönix“-Silber-Imitation von Britannia wohl zu unterscheiden.

Das in ganz Europa patentirte „Phönix“ ist wahrhaft unverwundlich, kann selbst durch Aufschlagen auf Stein und Eisen nicht zerbrochen werden, bleibt, wenn auch durch ein ganzes Jahr in Essig oder sonstiger ätzender Substanz, vollkommen weiss, daher durch Fernhalten des Grünspans der Gesundheit sehr zuträglich, ist vom echten Silber gar nicht zu unterscheiden. Diese „Phönix“-Essbestecke sind ein unentbehrliches Hausmittel für jeden Hausstand, als Herrschaften, bürgerliche Familien, Gast- und Kaffeehäuser, Hotels und überhaupt in allen grösseren Haushaltungen, ob arm oder reich. Ein completes Speiseservice aus diesem unbezahlbaren „Phönix“, bestehend aus 49 St. Essbestecken, u. zw.

6 Tafelmesser mit vorzüglich eingekneteten Stahlklingen,

6 massiven patentirten „Phönix“-Speiselöffeln,

6 „ „ „ Gabeln,

6 „ „ „ Kaffeelöffeln,

6 „ „ „ Eierlöffeln,

6 prachtvollen Eierbechern,

1 massiven vorzüglichsten Theeseier,

1 „ „ Milchsöpfer,

1 „ „ Suppensöpfer,

6 „ „ Messerlegern,

2 effectvollen Tafelleuchtern,

1 prachtvollen massiven Präsentirtasse,

1 feinsten Zucker- und Pfefferstreuer,

zusammen 49 Stück ist einzig und allein zu beziehen durch die Wiener handelsgerichtlich protok. Firma

Universal-Versandt-Bureau: M.

Ottakringer Hauptstrasse 140, WIEN,

gegen Vorherrsendung oder gegen Nachnahme von 9 fl., auch sind um denselben Preis 72 Stück Britannia-bestecke zu haben. Wer also eine solide, unverwundliche, sehr schöne Waare haben will, wende sich nur an obige Firma. Für die Richtigkeit des oben Angeführten wird Garantie geleistet und alles nicht Convenirende anstandslos zurückgenommen.

Wunder der Menzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Andersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot J. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19.

Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth. (405)

Weyl's heizbarer Badestuhl

ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis.

L. Weyl, f. f. Priv.-Inhaber,
Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX.,
Grünethorgasse 19a. Bannen Douche-Apparate,
Clossets, Eiskästen. (515)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
A. Hartleben's Verlag in Wien.

AFRIKA.
Der dunkle Erdtheil
Siehe unsere Zeit.
Von Dr. Schwegler verfasst.
Mit 300 Illustrationen
und vielen
Karten.

Erste Auslieferung
à 30 Kr. = 60 Pf.

A. Hartleben's Verlag in Wien.